Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion: Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2 A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 38. VII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 18. (31.) Mai 1912.

10-2 **Familie P. M. Friesen**
zieht, w. G., im Sommer zu bleibendem Aufenthalt nach Moskau und nimmt auch weiterhin Lernende jeder Kategorie in Pension zur Erziehung (Erwachsene zu pädagogischer Beratung) und Vorbereitung für verschiedene Examen, sowie zum Eintritt in verschiedene Lehranstalten mit Hilfe von Spezialisten.
Gegenwärtige Adresse: Севастополь, Б. Морская 18. — Neue Adresse — später.

Die Aufnahmeprüfungen in der
New-Yorker Zentralschule
finden den 19. Mai statt.
jki3-3

Ohrloffer Zentralschule.
Schlußakt am 25. Mai.
jkg3-3 Aufnahmeprüfungen am 26. und 28. Mai d. J.

Die Chortitzer Gesellschaft gegenseitigen Kredits
jkp3-3
übernimmt Geldanweisungen nach Westeuropa und Amerika; Auslandsreisende können in der Bank die betreffenden ausländischen Checks einlösen.
Die Verwaltung.

Das Fabrik-Krankenhaus zu Chortitza sucht sofort
eine ausgebildete Schwester
für Operationssaal und Krankenpflege.
Anmeldungen mit Honoraransprüchen erbeten an folgende Adresse:
Фабричная Больница Хортица, Екатер. губ. jkk5-3

Klinik f. Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung, Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. pzi30-9

Dr. Poinrovsky, Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. (Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten usw.) pjj3017
Sprechstunden: täglich 9—12 und 5—7.
Jekaterinoslaw, Prospekt № 22 in einer Reihe mit der Apotheke Pohl (Haus Sartißon) gegenüber der Station der „Raschen Hilfe."

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke
tii52-26 des Doktors
Eugen Iwanowitsch Altschuler.
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.
Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.
Sprechstunde von 10—2 und von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft

Einladung.
Die Jahresprüfung der **Marien-Taubstummenschule** wird dieses Jahr am 24. Mai nachmittags (Anfang 1 Uhr) im Lichtenauer Bethause sein. Alle Freunde der Anstalt werden herzlich dazu eingeladen. Da „Botschafter" oder „Friedensstimme" wohl so ziemlich in allen mennonitischen Häusern gelesen werden, so sollen besondere Einladungen nicht erfolgen, um der Anstalt die Kosten dafür zu ersparen.
jkt3-3 Der Vorstand.

Dr. med. Wilh. Stieda. apr38
Spezialarzt für Nervenkranke.
Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania"
empfängt vom 1. Januar Privatkranke täglich **nur** in seiner Wohnung in Bethania.

22 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**
Dr. med. N. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,
für chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 37
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Dr. med. A. Pangratz
hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Терсанка) niedergelassen.
Krankenempfang täglich von 8—12 U.
Speziell: Frauen und Lungenkrankheiten. Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht. aso38
Adresse: Ново-Николаевка, Ек. г.
Eisenbahnstation: „Гайчуръ."

Doktor tjg37
Pawel Wassiljewitsch Kudisch
Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko, 2. Haus von der Ecke der Alexanderstraße, der Apotheke Stefanowitsch schräg gegenüber
Heilung der Syphilis durch das Präparat Dr. Ehrlichs 606; venerische, Haut-Geschlechts- und innere Krankheiten.
Heilung mit Elektrizität.

Lerne nur das Glück ergreifen,
Denn das Glück ist immer da.
Goethe.

Oberlicht.

Wie kommt man in den Himmel?

Math. 18, 3.

Das ist eine der wichtigsten Fragen. Sie hat wohl auch dein Herz schon oft bewegt. So höre! Der Sohn Gottes spricht: „Es sei denn, daß ihr euch umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen." Also umkehren und Kind werden, das ist der Weg.

Umkehren! Wir Kinder der Erde sind auf dem Wege ins Verderben. Unser Schaden ist — der Hochmut. Wir wollen mehr sein als wir sind, wir wollen höher hinaus. Eine Rolle spielen, Ehre bei den Menschen haben, das möchten wir gern. Es ist das alte Übel, an dem wir alle kranken. „Ihr werdet sein wie Gott, mehr, mehr sein wollen!"

Zurück von diesem Weg! Ins Königreich der Himmel geht's nicht durch gute, tugendhafte Vorsätze, auch nicht durch Aufpolierung unsrer sündigen Natur, nicht durch Besserwerdenwollen und frommes Werk. Nein, nur durch Umkehr, durch Änderung der ganzen hochmütigen Sinnesrichtung. Hier heißt es: Neu anfangen, wieder geboren werden, „werdet wie die Kinder!"

Da steht das Kind. Der Meister hat es auf der Straße gesehen mit liebendem Herzen. Er rief es, es kam, es kam sofort und nun steht's mitten im Kreise der Jünger, die gerne groß sein wollen. „Wie dieses Kind, so sollt ihr sein, dann paßt ihr in den Himmel, sonst nicht." Das war den großen Herren gar seltsame Weisheit. Was ist denn nur an einem Kind?

Was siehst du am Kinde? — Natürlichkeit. Das ist an einem Kind immer so köstlich, es gibt sich, wie es ist. Da ist kein Mehrseinwollen, da sind keine Hintergedanken und Nebenabsichten, da ist kein Heuchelwesen, da ist quellwasserklare, blanke Lauterkeit und Einfalt, frei von Berechnung, — Natürlichkeit. Und die brauchst du zum Eintritt ins Königreich Christi. Lege dich vor Gott hin, wie du bist, im stillen Kämmerlein, mach' ihm nichts vor, gib dich, wie du bist, sag' ihm heraus die ganze Sünde deines Leben und verbirg ihm nichts! Häng' dir kein Mäntlein um! Der Heilige schaut durch. Und wisse wohl: wer aus der Wahrheit ist, der höret seine Stimme. Christus, dein Retter, kann und wird dir die Türe zum Himmelreich öffnen, wenn du wieder natürlich wirst, wie ein Kind.

„Werdet wie die Kinder!"

Da steht das Kind, das liebe, herzige Kind. Ich möchte wissen, wie es geheißen, möcht' es einmal im Himmel bei Jesu sehen. Es läßt sich's

Feuilleton.

In „Schummern."

Von A. Fries, Hauptpastor in Heiligenstedten.

(Fortsetzung).

Er hatte eigentlich seine Anstellung auf dem Dampfschiff nur benutzen wollen, um hinüber zu kommen nach drüben. Aber als er nun dieses Amerika sah, dieses Menschengewühl in den Straßen, dieses Jagen und Rennen nach Geld und Verdienst, diese Nichtachtung des einzelnen Menschenlebens, das wie ein Tropfen verschlungen ward vom hinbrausenden Strom; — als er sich diese Frage vorlegte, was denn nun hier anfangen? — da erschien ihm sein Posten als Heizer vor dem Glutofen des Dampfkessels noch wie eine Zuflucht, und als das Schiff seine Rückfahrt nach Europa antrat, stand er wieder auf diesem Posten. —

An einem schönen Abend im Hochsommer stand die Schlafmutter „Dick-Lena" sanft gelehnt an den Türpfosten, ein grobes Strickzeug in der Hand, und genoß die Abendkühle. — Grüne Bäume sah sie nicht, so lang das Jahr war, ihre Bäume waren die Schiffsmasten auf der Elbe! Rosen und Blumen dufteten ihr nicht, sie roch Jahr aus Jahr ein nichts als Teer und Werg. Dennoch freute sie sich auch der Sommerluft, und wenn sie so abends unter der Haustür ein Weilchen stehen konnte oder drüben bei der Nachbarin auf der Bank sitzen, da meinte sie, es sei doch ein ganz anderes Leben im Sommer als im Winter.

Drinnen in der Gaststube war ausnahmsweise alles leer, und sie hatte eben der Nachbarin hinübergerufen, heut' werde sie wohl mal früh ins Bett kommen, solle ihr auch recht gut tun — da kam noch einer um die Ecke, dem sie's mit erfahrenem Auge gleich ansah, daß er noch durstig sei und einen Trunk begehren werde. Der Mann betrachtete sich denn auch richtig das einladende Schild über der Haustür, wo ein Mastenwald von Schiffen im Hintergrunde und zwei Matrosen im Vordergrunde sich darstellten, die, mit ihren Gläsern anstoßend, sich zutranken. Darunter stand dann die Riesenschrift rot auf weißem Grunde: „Seemanns-Herberge!" —

Dieses gastlich winkende Schild verfehlte seine Zugkraft auch nicht an dem einsamen Mann, er bog ein und trat leicht grüßend in die Tür, von der Wirtin links in die große, halbdunkle Gaststube dirigiert. Er warf sich dort auf eine der ringsum laufenden Lederbänke und forderte Bier.

Langsam, mit schlürfendem Schritt hatte die dicke Frau das Gaslicht entzündet, es warf seinen grellen Schein über das ernste Gesicht des Mannes, der eine Weile seine Augen mit der Hand schirmte.

Seufzend, daß ihre Hoffnung auf frühe Nachtruhe nun doch zu schanden geworden, brachte die Wirtin den Trunk und setzte ihn vor den späten Gast hin.

Weil ihr nun aber der Mann unbekannt war, und sie es als ihren Beruf ansah, von jedem, der ihr unter die Hände kam, das woher? und wohin? zu erforschen, so knüpfte sie auch bald ein Gespräch an.

„'n schönen Abend heut' Abend!"
Keine Antwort.
„Heut' recht warm gewesen!" —
Keine Antwort.
„Wohl gestern rein gekommen mit'n überseeischen Dampfer?"
Keine Antwort.

Das war denn doch stark. Auf drei wohlmeinende Fragen keine Antwort. Das ward ihr doch nicht leicht geboten. Die Galle regte sich in der dicken Frau, und dann war nicht mit ihr zu spaßen.

„Ist der Kerl taub?" — sie holt ihre Brille hervor und klemmt sie sich auf die breite Kartoffelnase, „wie schaut denn so einer aus, der nicht die gewöhnlichste menschliche Höflichkeit besitzt, wenn man ihn anredet, zu antworten?"

Ja, wie schaut er aus? Ein breitschultriger Geselle, derbe Arme und Fäuste, allen Respekt davor! — Ein mächtiger Kopf mit dem dichten, starken, grauen Haar, und über die hohe Stirn läuft eine tiefe Narbe — merkwürdig! Wo hat sie das schon früher gesehen? — Überhaupt das ganze Gesicht mit der scharfen gebogenen Nase, mit den tiefliegenden Augen — kommt ihr zu bekannt vor! Dem muß sie auf den Grund. Sie wagt noch eine Frage.

„Sind wohl zum erstenmal hier in Hamburg?" —
Keine Antwort.

Das ist denn doch zu viel. Entschlossen legt sie ihr Strickzeug auf den Schenktisch und tritt dicht heran vor ihren Gast, und beide Arme auf die Hüften gestemmt, sagt sie's ihm gerade ins Gesicht:

„Wenn mich einer anspricht, so geb' ich Antwort, und das andere nenne ich grob' und für grobe Leute schenk' ich kein Bier!"

Da hob der Mann sein Antlitz empor und schaute ihr voll, beinahe spöttisch lächelnd ins Gesicht, und als er sie so ansah, da durchfuhr es auf einmal die Frau, sie wischte sich über die Augen, sie starrte ihn wieder an! — „Der Junge! Der Junge!" hieß es in ihr, — „das Bild, das er mir zeigte! — Ja, der Junge ist wieder dagewesen, hat seine erste Reise nach England glücklich überstanden, ist nun nach der mittelländischen See." — Der Junge ist ihr ans Herz gewachsen, sie hat ihn photographieren lassen, er hängt drüben überm Damastsofa in ihrer Staatsstube, sie haben wieder viel geredet über seinen Vater, — er hat auch einen Brief geschrieben, für den Fall, daß sie seinen Vater sehen sollte. — Und nun sitzt dieser Vater hier vor ihr — der Atem stockt ihr vor Überraschung — er muß es sein, — älter sieht er wohl aus als auf dem Bilde — aber das Gesicht ist unverkennbar.

Jetzt wirft er das Geld auf den Tisch, steht rasch und wie unwillig auf und will fort.

Halt! das geht nicht so leicht. In ihrer ganzen Breite steht die Dicke in der Tür und spreizt beide Arme ihm entgegen. Er müsse und solle ihr Rede und Antwort stehen und heraus lasse sie ihn nicht, unter keiner Bedingung. Sie kenne ihn, er heiße „Hartmann" — sie habe ihm etwas ganz Wichtiges zu sagen, eine Botschaft, die er hören müsse, und wenn er sie nicht höre, sei es zu seinem eignen Unglück! —

(Fortsetzung folgt.)

ohne Widerwort gefallen, daß man es erinnert und hinstellt, wie eine Blume vom Felde im Anschauungsunterricht. „Wer nun sich selbst erniedrigt wie dieses Kind," sagt Christus, der paßt ins Himmelreich. Ein Kind kann sich erniedrigen. Kannst du das auch? Demut ist's, was wir vom Kinde lernen müssen: Geh' hin und demütige dich, wenn's sein muß, auch vor Menschen und sprich: „Ich habe bisher für mich gelebt und nicht für Gott, ich war bis heute auf dem breiten Sündenweg, und jetzt wird's anders, ich werde Jesu folgen." Nimm, teurer Mensch, die Schmach des Lammes still auf dich! Den Demütigen gibt Gott Gnade.

Laß dir sie schenken! Kinder lassen sich gerne 'was schenken. Sag deinem Kind: „Komm her, ich gebe dir 'was Schönes!" Es kommt sofort und nimmt und dankt und geht und jauchzt und zeigt's dem Nachbarskind. Das Kind vertraut, was Vater mir verspricht, bekomm' ich auch. O dieses Vertrauen! Das will ich mehr vom Kinde lernen. Der große Vater im Himmel ruft uns herbei, alle, alle und verspricht uns herrliche Dinge, den Reichtum der sündenvergebenden und befreienden Gnade, die Gewißheit des ewigen Lebens und künftiger Herrlichkeit, alles durch Jesu Christi Blut am Kreuz erworben. Alles ist dein. Nimm und danke und jauchze und sag's weiter, wie ein Kind! So kommt man in den Himmel.

Vaterländisches.

— Anläßlich des Ablebens des Königs Friedrich VIII. von Dänemark ist am Allerhöchsten Hof eine Trauer auf die Dauer von sechs Wochen angeordnet worden.

— In der Reichsduma wurde am 5. Mai scharfe Kritik am Justizministerium geübt; besonders seitens des Abgeordneten Maklakow. Er sagte, wie dem Bericht der „St. Pet. Ztg." zu entnehmen ist, u. a. folgendes: Die Richter stehen nicht mehr auf der Höhe ihres Berufs, ihnen wurde ihre Selbständigkeit und das Recht, nur dem Gesetz zu gehorchen, genommen. Das Gericht wurde zum Exekutivorgan der Regierungsgewalt. Der Justizminister weiß, daß er die Justiz vor jeder Politik zu bewahren hat. Er handelt aber wider besseres Wissen und Gewissen. Was hat er aus dem Senat gemacht, dem früher alle Minister unterstellt waren? Wir waren auf dieses Institut einst stolz, da es lange Zeit der einzige Beschützer des Gesetzes war.

Jetzt ist der Senat zur Stätte geworden, wohin die in Ungnade gefallenen Würdenträger gesandt werden. Es gab eine Zeit, in der der Senat die Regierung kontrollierte und das Gesetz vor dem Minister schützte. Die Rollen sind jetzt vertauscht. Die Kontrolle der Wahlkampagne ist dem Senat genommen. Was hat der Minister jetzt aus der früher unabhängigen Prokuratur gemacht? Der Prokureur ist zum Untergebenen der Gendarmerie herabgewürdigt. Das Justizressort mit seinen hochachtbaren Traditionen ist mit unwürdigen Elementen besetzt worden.

Der Justizminister Schtscheglowitow antwortete dem Abgeordneten Maklakow. Er nennt die Behauptung Maklakows, der Justizminister vernichte die Rechtsprechung im Lande, eine Verhöhnung seiner Tätigkeit. Maklakow sehe die Dinge vom Standpunkte seiner Partei an; seine Behauptungen seien ein Produkt der Einbildung. Der Senat bedürfe einer Verteidigung seitens des Ministers nicht; Rußland könne stolz sein auf seinen Senat. Alle Behauptungen Maklakows über den Senat und die Prokuratur widersprächen der Wirklichkeit. Über die Unabhängigkeit des Gerichts von der Duma zu sprechen, sei völlig überflüssig. (Lachen links.) Das russische Gericht bedürfe der Achtung, die Politiker nicht, welche Wahrheit und Unwahrheit nicht zu unterscheiden wissen. Das russische Gericht werde stets auf der Höhe seiner Aufgabe bleiben. Kritik sei nützlich, sie dürfe aber nicht leidenschaftlich sein. (Beifall im Zentrum und rechts.)

— Die **Reichsduma** begann am 7 Mai die Beratung des Budgets des Kriegsministeriums.

Nach recht erregten Debatten, welche auf die Dringlichkeit der im Heerwesen zu leistenden Reformarbeit hinwiesen, wurde der Etat des Kriegsministeriums angenommen.

— Die **Reichsduma** setzte am 8. Mai die Debatten über die Etats einzelner Zweige des Militärressorts fort. Es wurden die Etats des Generalstabs, der Haupt-Ingenieurverwaltung und der Militär-Sanitätsverwaltung angenommen. Bei der Annahme des letztgenannten Etats wurden Wünsche hinsichtlich der Hebung des Sanitätswesens im Heere zum Ausspruch gebracht; so wurde beantragt, daß eine Reform des Sanitätswesens im Felddienst anzubahnen sei, und daß zu diesem Zweck ein Kongreß der Vertreter der Sanitätskolonnen, die im letzten Kriege tätig waren, einberufen werde. Auch an die notwendige Reform der Militär-Medizinischen Akademie wurde erinnert.

— Auf dem Kongreß der Vertreter des Handels und der Industrie hat am 8. Mai Ministerpräsident W. N. Kokowzew eine Rede gehalten. Er erinnerte an seinen Moskauer Besuch vor wenigen Wochen und sagte: Er könne nicht viel Neues sagen; was er damals in Moskau in der Börsenversammlung gesagt, behalte seine Bedeutung auch jetzt. Bei den zu lösenden Fragen des wirtschaftlichen Lebens ist die Regierung einer Meinung mit den Vertretern des Handels und der Industrie; sie will nicht eigenmächtig jene Fragen entscheiden, sondern im Einvernehmen mit den Vertretern des Handels und der Industrie. Jetzt gilt es, die Grundlagen zu bestimmen, auf denen das wirtschaftliche Leben des Landes beruhen müsse. Diese Grundlagen sind auf dem Boden gegenseitigen Vertrauens und der Entfaltung der selbständigen Arbeit im Lande zu gewinnen. Es werden neue Gesetze, wie z. B. betreffend die Arbeitergesetzgebung, geschaffen, die berufen sind, Ruhe und Zuversicht in das industrielle Leben hineinzutragen und dieses Leben zu erfolgreicher Entwicklung anzuregen. Zum Schluß sprach W. N. Kokowzew die Hoffnung aus, daß die Arbeit des Kongresses sich in voller Harmonie mit der Regierung vollziehen werde.

In der Abendsitzung des Kongresses referierte der Abgeordnete Shukowskij über die Tätigkeit der dritten Duma: Die Duma habe in Fragen des Handels und der Industrie keine klaren und bestimmten Ansichten gehabt, sie habe sich sogar mißtrauisch gegen Handel und Industrie und deren Forderungen verhalten. Es sei nötig, daß die vierte Duma sich eine klarere Vorstellung von den Bedürfnissen des wirtschaftlichen Lebens des Landes verschaffe; dies ließe sich durch den regeren Gedankenaustausch zwischen den Abgeordneten und den Vertretern des Handels und der Industrie erreichen.

Gegen das von 82 Abgeordneten der Reichsduma eingebrachte Projekt der Monopolisierung des Getreidehandels im Lande sprach Rjabuschinskij, welcher sagte: Der Plan sei nicht durchführbar, man überschätze die organisatorische Kraft der Regierung; er warne vor dem Plan, den wichtigsten Zweig der russischen Volkswirtschaft zu einem Staatsmonopol zu machen.

Der Kongreß hat sich dafür ausgesprochen, daß die Bildung von Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit einem Grundkapital von mindestens 20.000 Rbl. gestattet werde. Diese Gesellschaften sollen im Wege der Anmeldung gegründet werden; der Bereich ihrer Wirksamkeit soll auf das Bank- und Assekuranzwesen und auf den Bau von Eisenbahnen beschränkt sein.

— Am 9. Mai fand eine Versammlung der Fortschrittler statt, auf welcher auch Vertreter der Großindustrie zugegen waren. J. P. Jefremow hielt einen Vortrag, worin er die Aufgaben der fortschrittlichen Organisation darlegte: Sie habe alle Fortschrittler zu vereinigen, damit die Rechten und die Nationalisten besiegt werden und Rußland den toten Punkt verlasse, auf dem es hoffnungslos verharre — das Regime der Rechtlosigkeit und der Willkür. In die Duma müßten standhafte Männer gewählt werden, die arbeitsfähig, wahrhaft konstitutionell gesinnt und unabhängig sind; sie müssen, trotz ihrer Zugehörigkeit zu einer Partei unabhängig sein. Die wichtigste Sorge der fortschrittlichen Vereinigung ist die Einheit und Macht des Reichs, der Schutz der Konstitution und der wirtschaftlichen Interessen des Volks; ihre weitere Aufgabe ist die Ablehnung und Verurteilung der gegenwärtigen „nationalistischen" Politik. Die Vereinigung sieht als die nächsten Aufgaben der Gesetzgebung folgendes an: die Festigung der Rechte und der Bedeutung der Reichsduma, die Einbürgerung der Gesetzlichkeit im Leben des Staats, die Entfaltung der Selbstverwaltung, Entwicklung der Volksbildung u. a. N. N. Lwow sagte, die Hauptaufgabe der fortschrittlichen Vereinigung sei die Organisierung der Kreise der Landschaften, die in der gegenwärtigen Duma nicht hinreichend vertreten seien; daher sei auch die jetzige Duma nicht so sehr die Vertreterin der Ortsinteressen, wie die der Petersburger Bureaukratie.

A. N. Brjantschaninow wies darauf hin, daß es notwendig sei, den wahren gesunden Nationalismus vom falschen und krankhaften zu unterscheiden; der falsche Nationalismus sei auf Befehl von oben entstanden, um den ideellen Sieg der Reaktion vorzubereiten. Der wahre Nationalismus aber äußert sich nicht in Menschenhaß und Chauvinismus, sondern

Der Selbstmord in der Mittelschule.

Das ungewöhnliche Anwachsen der Selbstmorde im allgemeinen und unter den Lernenden im besonderen bildet jene schreckliche Erscheinung, welche überall, wo nur irgend welche Normen der menschlichen Gemeinschaft bestehen, hervorgehoben werden muß, und welche uns zwingt, mit besonderer Vorsicht und Sorgfalt die Gründe des Entstehens dieser himmelschreienden Anormalität zu untersuchen.

Die zu diesem Zwecke von der Kommission zur Bekämpfung der Schülerselbstmorde unternommene Enquete unter den Lernenden der Mittelschule gibt uns, außer speziellen Angaben, ein überaus wertvolles und reichhaltiges Material für eine ganze Reihe von Fragen, die mit den Beweggründen zum Selbstmord aufs engste verknüpft sind. Sie öffnet uns die Psyche beinah aller Beteiligten; sie gestattet uns, bis zu einem gewissen Grad, die Gründe des Selbstmordes zu erkennen; sie gibt uns schließlich die Möglichkeit, die eigentlichen Beziehungen der Lernenden zum Lehrpersonal und zur heutigen Schule ins wahre Licht zu stellen.

Sogar bei einer oberflächlichen Einsichtnahme in das Material dieser Enquete fallen vor allen Dingen ins Auge seitens der Lernenden der volle Ernst, die bedingungslose Aufrichtigkeit und die durchdachten Antworten auf die zahlreichen Fragen der Enquetenbogen.

Die Rundfrage hat also stark die Herzen getroffen und die Blutstropfen des langgetragenen Leids haben diese Bogen benetzt und sich unauslöschlich auf immer festgesetzt.

Aus der Zahl der Befragten waren in den Knabengymnasien 66%, in den Mädchengymnasien 26% und in den übrigen Mittelschulen 8%, wobei der überwiegende Teil der Antworten auf die beiden letzten (7. und 8.) Klassen fällt, bei einem Alter von nicht unter 16 Jahren.

Auf solche Weise ließ sich dank der mehr oder weniger vollendeten Schulentwicklung der Lernenden, die doch vor der Schwelle der Hochschule stehen, eine gewisse Objektivität vieler Antworten erzielen.

Etwa 20% wohnen nach der Aussage eines Schülers in „Hundebuden." Durch ihren eigenen Verdienst finden 38% Unterhalt, von denen 23% von der äußersten Not getrieben werden.

Nach dem Beruf der Eltern verteilen sich die Befragten: 31% — Beamte, 9% — Arbeiter, 9% — Bauern, dann folgen in gleichem prozentuellem Verhältnis: Ärzte, Rechtsanwälte, Ingenieure, und schließlich die Mutter einer Gymnasiastin — eine Prostituierte . . .

Auf die Frage nach dem Verhältnis zu den Eltern haben 38% das Vorhandensein einer Kluft zwischen Kindern und Eltern und den Mangel an gegenseitigem Vertrauen festgestellt.

Ein trostloses Bild bieten die Angaben betreffs der physischen Entwicklung: 14% sind lungenkrank, 9 — Kopfschmerzen, 9 — Blutarmut, 7 — venerische Krankheiten, 11 — erbliche Veranlagung zum Alkoholismus, 7 — tuberkulös, 7 — psychisch krank, 3 — Rheumatismus. 35% besitzen nicht die Möglichkeit, wenigstens im Sommer auszuruhen.

Auf dem Boden all dieser Bedingungen wachsen allmählich jene aufregenden und beide Seiten — Lehrende und Lernende — reizenden Beziehungen heran, die zweifellos in hohem Maße einen schwarzen Schatten auf die ganze Mittelschule, diese ewig offene Wunde unseres gesellschaftlichen Gewissens, werfen . . .

Ein nicht minder auffälliges Bild wird durch die Angaben geboten, welche das Verhältnis der Lernenden zu ihren Beschäftigungen betreffen. Es stellt sich heraus, daß mehr oder weniger pflichtgetreu nur 20%, irgendwie 50% arbeiten, von denen 29% als Grund ihre eigene Schuld angeben: Nachlässigkeit, Unlust, Faulheit, Apathie.

„Obzwar meine Fortschritte gut sind (ich gehöre zu den ersten der Klasse)," schreibt ein Schüler, „so lerne ich trotzdem selten, höchstens, wenn mir eine Zwei droht: die Lektionen interessieren mich nicht." In ähnlichem Sinne haben die meisten geantwortet.

Die Gründe:

„Unfähigkeit und Mangel an größerem Interesse für einige Unterrichtsfächer (Mathematik), wie überhaupt die gesamte Gestaltung des modernen Schulwesens."

„Das Interesse für einige Lehrgegenstände wird durch die trockene Art des Unterrichtens und durch die Pedanterie der Pädagogen getötet."

„Die Unbrauchbarkeit einiger Fächer (Mathematik und klassische Sprachen) für mein späteres Leben". Und so weiter.

Ins prozentuelle Verhältnis übertragen, ergibt sich: für sämtliche Fächer interessieren sich 9%, für Literatur — 41%, für Geschichte — 26% für Mathematik — 20%, für Psychologie und Physik — je 11%, für Philosophie — 4%. Gehaßt werden Latein und Mathematik von je 17%, die neuen Sprachen von 7%.

Es versteht sich von selbst, daß bei den Schülern eine nicht weniger unerfreuliche Auffassung über das Examen vorherrscht. „Die Examina sind lediglich ein An-der-Nase-Führen der Lehrer seitens der Schüler", schreiben die einen. Die andern fügen hinzu: „Die Examina zerstören unsere Gesundheit, ganz besonders unser Nervensystem". „Die Examina haben nichts Positives an sich", resumieren die dritten.

„Infolge des Notensystems", schreiben viele, „verliert man häufig völlig das Interesse für einen Lehrgegenstand."

„Das Notensystem ist die Ursache des Zwistes zwischen Lehrer und Schüler".

Dieser am meisten abgestorbene Teil des Organismus unserer Schule nagt an den Wurzeln der überaus wertvollen Beziehung der Lernenden zu den Lehrenden, die zur Verwirklichung der mehr oder weniger gesunden Schulnormen doch so unbedingt erforderlich ist.

(Schluß folgt)

Etwas aus der guten alten Zeit.

Den in der Stadt Mariupol und Umgegend wohnenden Griechen war seiner Zeit bei ihrer Ansiedlung das Privilegium gegeben worden, ihr eigenes Gerichtsverfahren zu haben; die Richter wurden aus dem Kaufmanns- und Bürgerstande gewählt. Eines der Mitglieder dieses Gerichtshofes, der Mariupoler Bürger Logafetow, stand unter Gericht für Veruntreuung von 5015 Rbl. und für Beleidigung eines gewissen Poddubny. Ende März 1863 erhielt nun dieser Logafetow von einem ihm unbekannten Ingenieur außer Dienst, Iljaschenko, einen Brief mit dem Anerbieten, ihm die Verteidigung Logafetows vor Gericht zu übergeben. Letzterer ließ den Brief unbeantwortet. Nach einiger Zeit erschien Iljaschenko persönlich bei ihm und verlangte für die Führung der Sache hundert oder mindestens fünfzig Rbl., andernfalls werde er sich rächen. Logafetow ging auch jetzt auf nichts ein.

Nun spielte sich ein tragikomischer Vorgang ab, der als Märchen aus alten Zeiten aufgefaßt werden könnte, wenn er nicht in den Senatsakten, denen nachstehende Schilderung entnommen, als wirklich vorgefallen verzeichnet wäre.

Folgenden Tages erschien Iljaschenko in der Kanzlei des örtlichen Wachtkommandos, wo er nur einen Schreiber antraf, dem Iljaschenko als Zeichen seiner Machtbefugnis ein an einem Bande befestigtes und um den Hals gehängtes Medaillon mit dem Bilde des Kaisers, und der Inschrift zeigte: „Also geschehe. Alexander II. Zarskoje Sselo, 1862." Diesem Schreiber diktierte Iljaschenko einen Befehl an den Chef des Wachtkommandos, vier Soldaten mit einem Unteroffizier und einem Barbier fertigzuhalten, diesen ein Paar Fesseln und Arrestantenkleidung zu übergeben, und besagte Mannschaften mit den Sachen, sobald es verlangt werde, in das Mariupoler griechische Gericht zu schicken, um dort einen Verbrecher in Empfang zu nehmen und ihn unter strenger Bewachung ins Gefängnis zu transportieren.

Darauf begab sich Iljaschenko in das Lokal des griechischen Gerichts. Den hier befindlichen Schreibern stellte er sich als Revisor aus Petersburg vor und schickte sie, den Vorsitzenden und die Mitglieder des Gerichts zu holen, mit der Weisung, daß solche unverzüglich und in voller Paradeuniform zu erscheinen hätten. Als die erschreckten Richter vor den Gewaltigen traten, eröffnete ihnen dieser, daß er ein auf Allerhöchsten Befehl aus Petersburg abgesandter Beamter sei. Man verlangte von ihm einen diesbezüglichen Ausweis, Iljaschenko aber hielt den Richtern sein Medaillon vor, und erklärte, daß er seine Dokumente ihnen nicht zeigen könne, da sie geheime Vorschriften enthalten. Man glaubte ihm. Darauf befahl Iljaschenko, den Logafetow holen zu lassen; er wurde gebracht, gerichtet, und zur lebenslänglichen Zwangsarbeit in die Altaibergwerke verbannt. Sofort wurde Logafetow das Haar und der Bart geschoren, er wurde in Fesseln geschlagen und ins Gefängnis geführt.

Der Vorsitzende und die Mitglieder des Gerichts waren von der Machtbefugnis Iljaschenkos so vollständig überzeugt, daß sie, unter dem Eindruck des soeben über ihren Kollegen gesprochenen Urteils, dem Gewaltigen ein Frühstück anboten, vielleicht möchte das ihn umstimmen und zugänglicher machen. Während des Frühstücks erzählte ihnen der besser gelaunte Iljaschenko lange Geschichten, so unter anderen, wie er den Kaiser von einem auf ihn geplanten Mordanschlag errettet habe, wofür er dann zum Vertrauensmann des Kaisers ernannt worden sei.

Nur der Sekretär des Gerichts, Ekartachaj, behielt bei allen diesen Vorgängen seine Besinnung; er telegraphierte über die Vorfälle an den Gouverneur und an den Prokureur.

Die Folge war, daß Iljaschenko arretiert wurde. Was nun die Richter anbetrifft, so kam ihre Sache bis in den Senat. Für ihre unverantwortliche Leichtgläubigkeit trugen sie außer einer gesetzlichen Strafe den Spott der Bevölkerung von Mariupol und der Umgegend davon.

er erkennt das Recht der Selbstbestimmung jeder Nation in kulturellen Fragen an.

Bei den weiteren Beratungen, sprach M. M. Kowalewskij von der nationalistischen Politik unserer Tage und ihren verderblichen Aeußerungen. Alle Klassen der russischen Gesellschaft haben ein gleiches Interesse an einer friedlichen inneren und äußeren Politik, die frei ist von jeder nationalen und religiösen Parteinahme, frei von religiöser Unduldsamkeit; alle Klassen der Gesellschaft wollen die Gesetzlichkeit und den Schutz vor administrativer Willkür gesichert wissen und die bürgerliche Gleichheit gewährt sehen; dann verlangen sie die wirksame Förderung der Volksbildung, die Schaffung von Arbeitergesetzen, durch welche Konflikte zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern verhütet werden, die Heranziehung ausländischen Kapitals zur Förderung der russischen Industrie, die Hebung der Landwirtschaft, Handelsverträge, die in gleicher Weise die Interessen der Landwirtschaft und der Industrie schützen, ferner die friedliche Erweiterung der ausländischen Absatzgebiete für russische Waren.

Die sehr zahlreich besuchte Versammlung nahm nach lebhaften Debatten folgenden Beschluß über die Grundlagen der Vereinigung der fortschrittlichen Elemente an: Parteilosigkeit, Verzicht auf ein Parteiprogramm und auf Parteidisziplin, Unantastbarkeit der bestehenden fortschrittlichen Parteien, Ineinklangsetzung der Tätigkeit aller konstitutionellen Parteien und Gruppen für den Wahlkampf. Ein Kongreß der Vertreter der fortschrittlichen Parteien und Gruppen hat die Wahlplattform auszuarbeiten und bekanntzugeben.

— Die Reichsduma hat am 10. Mai das Gesamtbudget der Staatseinnahmen und Ausgaben für 1912 angenommen. Dem Vorsitzenden der Budgetkommission, Alexejenko, wurden Ovationen bereitet. Abg. Alexejenko wies darauf hin, daß die veranschlagten Einnahmen für 1912 (2,911,919,000 Rbl.) den tatsächlichen Eingang vom Jahre 1910 um 121 Millionen übertreffen, doch um 41,349,000 Rbl. hinter den Einnahmen des Jahres 1911 zurückbleiben. Der Voranschlag der Einnahmen des laufenden Jahres sei um 41 Millionen Rbl. erhöht worden; daß dies auf zuverlässiger Grundlage geschehen sei, erweise der Eingang der Einnahmen in den ersten drei Monaten dieses Jahres: die Einnahmen dieses Quartals übersteigen die des gleichen Zeitraumes des Vorjahres um 22 Millionen Rbl. Die Haupteinnahmequellen weisen auch in diesem Jahre eine steigende Tendenz auf; es sind die Einnahmen der Staatsbahnen und des Branntweinmonopols, die um je 9 Mill. R. höher sind als im genannten Zeitraum des Jahres 1911. Es sei daher zu erwarten, daß die Gesamteinnahmen des Jahres 1912 nicht hinter denen des Vorjahres zurückbleiben werden.

— 12. Mai. In der heutigen Sitzung der Reichsduma stand unter anderem der Gesetzentwurf betr. das Budget für das Jahr 1912 zur Abstimmung. Der Berichterstatter Alexejenko referierte, die Gesamtsumme der ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen im Jahre 1912 beziffere sich auf 3.001.919.261 Rbl Die Ausgaben balancieren mit der gleichen Summe, wobei sich ein Ueberschuß von 49.994 46 Rbl. ergebe, welcher zum Auskauf der fünfprozentigen Anleihen von 1854 und 1855 verwendet werden soll. Von den anderen fünfprozentigen Anleihen sollen alle älteren aus dem Verkehr gezogen werden, während diese Operation auf die späteren zur Zeit des russisch-japanischen Krieges abgeschlossenen fünfprozentigen Anleihen nicht anwendbar ist. Der Entwurf wurde vom Hause in den einzelnen Artikeln und hierauf in ganzer Fassung angenommen.

— Es soll die Absicht bestehen, die Reichsduma-Tagung am 9. Juni zu schließen; die Auflösung der Duma wird, wie verlautet, im September erfolgen.

— Die Reichsduma-Kommission für die Landesverteidigung hat einstimmig das ganze Schiffbauprogramm, für welches 502 Millionen Rbl. erforderlich sind, angenommen. Das Programm soll in fünf Jahren durchgeführt werden.

— Das neue Wehrpflichtsgesetz wird, wie verlautet, erst vom Herbst 1913 ab angewandt werden. Der Reichsrat ist nicht geneigt, der in der Reichsduma angenommenen Kürzung der Dienstzeit für Freiwillige zuzustimmen; es wird daher eine Einigungskommission gebildet werden müssen.

— Der Mönch Iliodor hatte eine Flucht geplant. Seine Anhänger wollten ihn entführen. Der Plan wurde rechtzeitig entdeckt und vereitelt. Er wird jetzt in ein entlegeneres Kloster gebracht werden.

— Laut Informationen der „Torg.-Prom. Gas." war der Stand der Wintersaaten in Süd- und Mittelrußland gegen Ende April vollkommen befriedigend, sowie auch die Sommersaaten im Süden.

Ausländisches.

Deutschland.

— In der Budgetkommission des Reichstags machte der Vertreter der Regierung bei der Beratung der Frage über die Unterstützung deutscher Schulen im Auslande, wofür eine Million Mark angewiesen sind, die Mitteilung, daß in Odessa zwei neue Schulen gegründet worden seien. Ein sozialistisches Mitglied der Kommission wies darauf hin, daß es vorzuziehen wäre, die deutschen Schulen an der Wolga, in russischen Dorfgebieten, zu unterstützen. Der Regierungsvertreter erklärte, dieses sei leider unmöglich, da in solchem Fall Deutsche in Betracht kämen, die russische Untertanen sind.

Dänemark.

Kopenhagen. Die Volksmenge begrüßte König Christian X. nach der Thronbesteigung mit begeisterten Hurrarufen. Die auf Halbmast herabgelassene Standarte wurde hochgehißt und der Königsalut erdröhnte von den Forts. Als die Zurufe verhallt waren, erschienen die Königin, Kronprinz Frederik und Prinz Knud auf dem Balkon und wurden vom Publikum begeistert bewillkommt. Nach Veklauf einiger Minuten verließ die königliche Familie den Balkon. Einige Sängerchöre stimmten die Volkshymne an, die von der Menge mitgesungen wurde. Der König betrat nebst der königlichen Familie nochmals den Balkon und hörte dem Gesang zu. Es folgten erneute Ovationen, worauf die königliche Familie sich in die inneren Gemächer zurückzog.

Persien.

In der Schlacht am 6. Mai, die den ganzen Tag dauerte, trug Jefrem, der in der letzten Zeit den Posten des Teheraner Oberpolizeimeisters inne hatte, einen entscheidenden Sieg davon. Der Chef der Avantgarde Salar-ud-Daules, Madshalal Sultane, der 3000 Mann befehligte, flüchtete und verlor 300 Tote, 150 Verwundete, 200 Gefangene sowie 400 Pferde. Der Verlust der Regierungstruppen beziffert sich auf 300 Tote und Verwundete. Jefrem wurde durch einen Schuß in den Mund getötet. Seine Leiche wurde nach Teheran gebracht.

Stadt- u. Landchronik.

Livadia, 13. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna mit den erlauchten Kindern und der Großherzog von Hessen mit Familie haben auf der Kaiserlichen Jacht „Standart" eine zweitägige Fahrt längs dem Südgestade der Krim bis Theodosija und zurück gemacht und sind am 12. Mai nach Livadia zurückgekehrt.

Die Kaiserliche Jacht „Standart" geleiteten während dieser Fahrt die Jacht „Almas" und fünf Torpedoboote.

Petersburg d. 12. Mai. Als ich am 8. vom Süden nach dem Norden abreiste, standen wir dort noch voll unter dem Eindrucke jener unfreundlichen Kälte, mit welcher sich der sonst so holde Knabe Lenz dieses Jahr bei uns eingeführt hat. — Wie so ganz anders hier: eine Wärme, die einem den Paletot einfach von den Schultern zieht, besonders noch, wenn man in rastloser Eile die Straßen auf und abläuft. — Gestern ging ein herrlicher Gewitterregen über die Residenz nieder. Die paar Bäume, die man hier gelegentlich in einigen der Nebenstraßen zerstreut sieht, drängen mit Macht das saftige Grün ihrer jungen Blätter aus den Knospen hervor, als hätten sie Eile, der Residenz grüne Pfingsten zu bereiten. Die öffentlichen Gärten sind von Lustwandlern voll, die sich dort im wahren Sinne des Wortes sonnen, da von kühlem Laubesschatten noch keine Rede sein kann. — de —

Berdjansk. Für die Freunde unserer Realschule dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß dieselbe jetzt auch für die Zukunft in materieller Hinsicht sicher gestellt wird: Die Regierung hat beschlossen, vom 1. Juli 1913 hier eine Kronsrealschule zu eröffnen.

Da die Ausgaben von Jahr zu Jahr bedeutend stiegen, die Schülerzahl dagegen stetig, wenn auch nur um ein Geringes fiel, so mußte die Frage, ob die Schule auch existenzfähig sei, sehr beunruhigend auf das Lehrerkollegium, besonders aber auf mich persönlich, wirken. Am stärksten war die Frequenz der Schule im Schuljahre 1907|8, als die 4 Klasse eröffnet wurde; es waren dann in der Schule 349 Schüler. Im folgenden Jahre (1908|9), also im Todesjahre des verstorbenen Direktors A. A. Neufeld, waren in fünf Klassen 332 Schüler. Im Jahre 1909|10, wo die Schule in meine Hände überging, waren 318, im darauf folgenden Schuljahre 1910|11 309 und endlich im gegenwärtigen Schuljahre (1911|12) sind 298 Schüler. Daß die Ursache von diesem Fallen der Schülerzahl weniger in dem Umstande liegt, daß in Nogaisk und Orjechow später Kronsrealschulen eröffnet worden sind, als vielmehr darin, daß das Schulgeld in unserer Realschule für viele Leute zu hoch war, ersieht man daraus, daß jährlich viele Schüler nach Beendigung der 2. Klasse unserer Realschule in die dritte Klasse des Gymnasiums übergingen, wo sie anstatt 120 Rbl. nur 50 Rbl. Schulgeld zu zahlen haben. In den höheren Klassen ist der Unterschied eben noch größer.

So kam es denn, daß die Schule vom Schuljahre 1909|10 an nicht nur ein jährliches Defizit aufwies, sondern daß dasselbe von Jahr zu Jahr bedeutend stieg. Während ich es im ersten Schuljahre persönlich deckte, hat dieses in den letzten beiden Jahren die Stadt, unter ganz geringer Beihilfe von Seiten der Kreislandschaft, auf sich genommen.

Da es nun vorauszusehen war, daß die Schule bei solcher Lage der Dinge über kurz oder lang geschlossen werden mußte, so machte ich die Stadtverwaltung rechtzeitig darauf aufmerksam und bat sie, mir zu Hilfe zu kommen, falls sie die Schule retten wolle. Die Stadtväter von Berdjansk zeigten dann wieder, wie immer, ihr warmes Interesse für Schulfragen und beschlossen, die Schule auf keinen Fall schließen zu lassen. Vor allem wollte man die Regierung ersuchen, in Berdjansk eine Kronsrealschule zu gründen, und bestimmte zehntausend Rubel, um mir das Inventar abzukaufen und dasselbe der Kronsrealschule zu schenken und wies auch einen schönen Platz zum Schulgebäude an.

So fuhren wir denn, das Stadthaupt Anopow und ich, im vergangenen Sommer nach Petersburg, um zu erfahren, wie das Ministerium der Volksaufklärung sich zu dieser Frage stellen werde. Wir fanden dort ein überaus freundliches Entgegenkommen. Wie der Ministergehilfe, Baron Taube, so auch der Minister, Kasso, selbst gaben uns die größte Hoffnung, daß Berdjansk schon im Jahre 1913 eine Kronsrealschule haben könne. Auch von dem Anerbieten der Stadt schienen sie befriedigt zu sein. Als dann im vergangenen Winter H. Anopow wieder in Petersburg war, hatte der Minister ihm sein Versprechen wieder bestätigt.

Im April dieses Jahres, endlich, fuhren wir, H. Anopow und ich, nach Odessa, um nun die Sache offiziell den Instanzenweg gehen zu lassen. Auch der Kurator kam uns sehr freundlich entgegen. Noch in derselben Woche stellte er die Sache dem Kuratorenkonseil zur Begutachtung vor, von dem einstimmig beschlossen wurde, die Gründung einer Realschule in Berdjansk bei dem Ministerium zu befürworten. H. Anopow fuhr dann mit diesem Beschlusse nach Petersburg und telegraphierte mir dieser Tage, daß die Frage im Ministerium endgültig entschieden sei, daß Berdjansk vom 1. Juli 1913 eine Kronsrealschule bekomme.'

So ist denn die Schule gerettet und ich werde endlich der mißlichen Geldsorgen enthoben. Natürlich werden alle Schüler unserer Realschule ohne Examen in die zu gründende Kronsrealschule aufgenommen. Da das Schulgeld in derselben bedeutend

Mit dem Motorboot über das Tote Meer.

Neues Leben entfaltet sich an den Ufern des Toten Meeres, und binnen kurzem wird man vielleicht von großen industriellen Unternehmungen hören, die an dieser noch heute von dem Aberglauben der Bevölkerung umspülten einsamen Stätte erstehen werden. Erst kürzlich hat die türkische Regierung einem einflußreichen und reichen Bankier Konstantinopels eine Konzession zu dem Betrieb von Bergwerksunternehmungen am Toten Meere erteilt. Schon frühere Durchforschungen jener Regionen haben gezeigt, daß die Ufergebiete des Toten Meeres einen ganz ungewöhnlichen Reichtum an mineralischen Schätzen besitzen, und in byzantinischen Zeiten wurden hier auch mächtige Kupferbergwerke betrieben. Amerikanische Reisende haben außerdem große Marmorlagerungen, Porphyr und Phosphata entdeckt, und die ganze Beschaffenheit des Landes scheint außerdem darauf hinzuweisen, daß Bohrungen zweifellos zur Auffindung von Petroleumfeldern führen würden. Salz wird an den Ufern in großen Mengen gefunden, aber da die türkische Regierung das Salzmonopol besitzt, findet die Privatindustrie auf diesem Gebiete keine Möglichkeit der Betätigung. Aber wenn auch noch einige Zeit verstreichen mag, ehe Suad Bei seine Konzessionen ausnützt und einem Heer von Arbeitern eine fruchtbare Aufgabe stellt: die neue Zeit hat ihren Eroberungszug auf jene so lang verlassenen Regionen bereits angetreten. Seit kurzem durchfurcht ein Motorboot die Fluten des Toten Meeres, und auf ihm hat jetzt der amerikanische Oberst Harold Shepstone eine Entdeckungsfahrt unternommen, von der er in einem fesselnden Aufsatz des „Wide World Magazines" berichtet. Dieses Motorboot, das erste seiner Art im heiligen Lande, ist freilich keine elegante Luxusjacht; es gehört dem mohammedanischen Scheik Jalal und war ursprünglich ein breites, schweres Segelboot, in das der unternehmende Scheik erst vor kurzem einen Petroleummotor einbauen ließ, der dem schweren Fahrzeuge eine Geschwindigkeit von 5—7 engl. Meilen in der Stunde verleiht. Es war nicht leicht, von der türkischen Regierung die Erlaubnis zum Betrieb eines Motorbootes auf dem Toten Meere zu erlangen, und Scheik Jalal muß auch eine monatliche Pacht von 10 türk. Pfund, also von rund 195 Rbl. zahlen, um das Vorrecht der Motorbootfahrt auf dem Toten Meere ausüben zu dürfen. Die Konzession ist auf zehn Jahre abgeschlossen und nach Ablauf dieser Zeit soll das Boot Scheik Jalals Eigentum der türkischen Regierung werden. Die Fahrt, die Oberst Shepstone mit diesem Boote unternommen hat, brachte dem Amerikaner eine lange Kette von Ueberraschungen und angenehmen Enttäuschungen. Der Name „Totes Meer" weckt unwillkürlich graue Vorstellungen von einer trostlosen und eintönigen Landschaft, und dieses Vorurteil wird noch verstärkt durch die zahllosen Legenden, die noch heute unter den Bewohnern des heiligen Landes fortleben und dem berühmten Meere allerlei schlimme und verderbliche Mächte zuschreiben. In Jerusalem wird einem jeder Einheimische, beispielsweise, erzählen, daß es unmöglich ist, in den Fluten des Toten Meeres zu schwimmen, daß an den öden Ufern kein Tier leben, keine Pflanze sprießen, keine Blume blühen kann, und daß jeder, der länger als ein oder zwei Tage in der Nähe weilt, unfehlbar von einem schlimmen Fieber niedergeworfen wird. „Ja, als wir die Fahrt antraten, verlangte ein besorgter Freund, wir sollten einen großen Vorrat Chinin mitnehmen, um diesem bösen Fieber Widerstand leisten zu können."

Wie ganz anders aber stellt sich die Wirklichkeit diesen trüben Vorstellungen entgegen! Eine Landschaft von einzigartigem exotischem Zauber begrüßt die Reisenden, am Ufer zwitschern die Vögel; heiße und kalte Wasserquellen rieseln und sprudeln, und eine üppige, gesunde Vegetation zieht den Blick auf sich. An den Ufern aber türmen sich mächtige Felswände von prachtvollen Farben empor: gewaltige Sandsteinablagerungen auf der einen Seite, auf der anderen dagegen mächtige Kalkgebirge, die im Abendsonnenschein rötlich glühen. Und zwischen diesen Bergen Einschnitte, Schluchten und Höhlen von bezaubernder, phantastischer Schönheit. An dem Einfluß des Arnon (Mojeb), der einst die Landschaft Moab von Ammon trennte, öffnet sich eine herrliche Schlucht, die unzweifelhaft das schönste Landschaftsbild von ganz Palästina umschließt. Wohl 100 Meter hoch steigen die kaum 7 oder 8 Meter voneinander entfernten Felswände empor und zwischen ihnen rauschen und tosen die Wasser des Arnon. Die herrlichen Farben und die wundervolle Mannigfaltigkeit der Änderungen im Gestein lassen sich in Worten nicht schildern. Unmittelbar über der Schlucht erhebt sich eine seltsame Felsbildung aus hartem, versteinertem Salz, die von weitem wie die Gestalt einer Frau aussieht. Sie gilt bei den Einheimischen als Lots Weib. Und kaum 8 Meilen nördlich von dieser Stelle, am östlichen Ufer des Toten Meeres, liegen die heißen Bäder von Kalirrhoe, die Herodes bei seiner letzten Krankheit in der Hoffnung auf Genesung aufsuchte. Noch ragen hier die Ueberreste der alten Bauten aus dem Boden.

Diese einzigartige Vermählung biblischer Erinnerungen und einer reichen und eigenartigen Naturschönheit würden die Ufer des Toten Meeres längst zu einem vielbesuchten Badestrand gemacht haben, wenn eine andere Regierung als die türkische über dies reiche und schöne Land zu gebieten hätte. Denn das Wasser des Toten Meeres ist bekanntlich das salzreichste der ganzen Erde, und nach Shepstones Ansicht wohnen ihm zweifellos Heilwirkungen inne, die einer wissenschaftlichen Erforschung wert wären. Er hat mit seinen Gefährten täglich im Toten Meere gebadet; die Dichtigkeit des Wassers erschwert zwar das Schwimmen, aber das Bad ist ungewöhnlich erfrischend. Das hohe spezifische Gewicht dieses Wassers ist sogar größer als das des menschlichen Körpers, so daß Nichtschwimmer nicht untergehen, sondern an der Oberfläche treiben. Man muß freilich achten, kein Wasser ins Auge zu bekommen. Besonders interessant ist die Feststellung des Amerikaners, nach der im Gegensatz zu den bisherigen Annahmen der Wasserstand des Toten Meeres nicht abnimmt, sondern wächst; in jahrhundertelanger, stiller Arbeit dehnen die Fluten ihr Reich aus, und Inseln und Küstenstreifen, die noch vor 30 Jahren hoch über die Fluten emporragten, sind heute von den Wellen verschlungen, und nur die Spitzen und oberen Aeste der vom Wasser begrabenen Bäume erzählen von diesem vom Toten Meer verschlungenen Lande.

(„St. P. Herold.")

herabgesetzt wird, so läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß die Schülerzahl schon im kommenden Schuljahre steigen wird, denn ein Jahr kann man das hohe Schulgeld schon auftreiben, wenn man weiß, daß es dann fallen wird.

P. Fast.

Ludwigstal. Nach Elisabetdorf, wo im letzten Jahre ein hübsches zweiklassiges Schulhaus gebaut wurde, wurde auf den 16.—18. Mai durch den Schulinspektor des Kreises Mariupol eine Lehrerkonferenz einberufen. Eingeladen sind alle Lehrer der deutschen Schulen im Kreise (ca. 40), die Anwesenheit der deutschen Geistlichen wird gewünscht. Die lutherischen Geistlichen haben ihre Teilnahme beschlossen. Es sollen Beratungen über allerlei Fragen, die unsere Schulen betreffen, stattfinden, besonders aber vorbereitende Beratungen wegen der pädagogischen Kurse, die im Juni und Juli in Ludwigstal stattfinden werden. Das ist eine sehr erfreuliche Sache!

— In Ludwigstal, dem Pfarrsitze eines ausgedehnten Kirchspiels, stand es bis vor 15 Jahren in ärztlicher Hinsicht recht schlecht. Die nächste Arztstelle lag 20 Werst entfernt. Da wurde endlich eine freie Dorfsapotheke eröffnet und von 4 Dörfern ein Arzt angestellt. Das Gehalt war aber nur gering und das Haus, das dem Arzte von der Gemeinde Ludwigstal gebaut wurde, mußte vom Arzte gemietet werden. So war der Arzt schließlich hauptsächlich auf freie Praxis angewiesen. Gute Aerzte hatten allerdings genug Arbeit und Einkommen. Jetzt hat aber die Mariupoler Kreislandschaft Ludwigstal zu einem ärztlichen Punkte im Kreise erhoben und werden da vom Mai ab ein Landschaftsarzt, ein Feldscher, eine Hebamme angestellt und wird eine Landapotheke eingerichtet werden.

Die Arztstelle hat sich ein Sohn der Molotschna, Dr. Lutz, anzunehmen bereit erklärt. Dieser dient schon etliche Jahre im Kreise Alexandrowsk, auch im Gebiete des Kirchspiels Ludwigstal, als Landschaftsarzt. Vielleicht kommt es auch bald zu einem kleinen Krankenhaus; man spricht schon davon und das ist wenigstens ein Anfang.

Brg.-Ztg.

Rudnerweide, Gnad Wol. — Am 1. Mai hatten wir bei Kollege Bergmann – Rudnerweide einen ganz besonders schönen Tag. Koll. B. feierte mit der Dorfsgemeinde, Verwandten und einigen Kollegen das Jubiläum seiner 25-jährigen Arbeit in der Schule, eine Feier, die verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Am Nachmittage hielten die Lehrer der Rud. Schule B. und Kl. den Schlußakt der diesjährigen Schularbeit. Dann richtete Lehrer Bergmann ein kurzes Abschiedswort an die austretenden Schüler, anknüpfend an das Wort Pauli: „Bleibe in dem, das du gelernt hast!“ Damit sollte die Prüfung geschlossen werden. Jetzt kamen zwei Wirte auf die Lehrer zu, machten am obern Ende der Klasse einen freien Platz, und langsam traten mehrere Jünglinge und junge Männer, gewesene Schüler des Jubilars, mit einem schönen Sofa und einem feinen Schreibzeug vor und übergaben es Herrn Bergmann als Zeichen der Liebe und Anerkennung. Der Jubilar wurde gebeten auf dem Sofa Platz zu nehmen; auch Frau B. wurde geholt. Dann verlas ein junger Mann eine herzliche Gratulation im Namen der gewesenen Schüler, von denen die Geschenke gewidmet worden. Der ganze Vorgang war sehr erhebend und überaus rührend. O, was Großes und Schönes ist es um die rechte Liebe! — Darauf sang ein gemischter Chor ein passendes Festlied. Dann trat der Jubilar auf und hielt eine Rede, in welcher er in kurzen Zügen seine Lebensgeschichte als Lehrer zeichnete und für die entgegengebrachte Liebe aufs innigste dankte. Im Namen der Dorfsgemeinde sprach Prediger J. Becker und schloß mit Gebet. Der Chor sang noch ein Lied. Dann gab es Kaffee. Die zahlreichen Teilnehmer machten das Fest imposant. Nach Kaffee sang die ganze Versammlung: „Kampfgenossen, mutig auf zum Streit!“ und L. Dück, Großweide, hielt ein Gebet. Mehrere Schülerinnen traten vor und deklamierten Gratulationen, die wohl von Lehrer Kl. vorbereitet waren. Hierauf hatten einige Lehrer das Wort. Zuerst verlas L. Dück, Gr., herzliche, anregende Worte über Erziehung der Kinder zum Gehorsam, anschließend an das Wort Jesu: „Lasset die Kindlein......“ Der Grundton der Ausführung war „Lasset uns unsern Kindern leben, ihr Eltern und Lehrer!“ — Ich übermittelte Grüße von w. Kollegen, die nicht zugegen sein konnten, und las eine Karte von Hrn. Friesen, Jtschki - weil. Lehr. Großw. — vor. In kurzen Worten versuchte ich dann, die Schwere des Lehrerberufes mit seinen Leiden und Freuden zu schildern: Zu den Freuden des Jubilars gehört sicherlich auch der Umstand, daß er 19 Jahre auf einer Stelle arbeitet und bis zum gegenwärtigen Moment im guten Einvernehmen mit seiner Dorfsgemeinde seine Arbeit tut. Uns Lehrern wehte auf diesem Feste erfrischende Luft entgegen, daß wir wohl mit Recht sagen können: „Hier ist gut sein.“ Den 2. Teil meiner Worte bildeten 2 Chron. 15, 7 „Seid getrost,“ — liebe Kollegen, angesichts der Wichtigkeit unseres Berufes, trotz seiner Schwere und Leiden; setzen wir alle Kraft daran! — „tut eure Hände nicht ab;“ viele Lehrer schauen bloß nach einer Gelegenheit (nach Land oder einer einträglicheren Stelle) aus, um ihrem Beruf zu entschlüpfen. Dieses Wort kann auch besonders den Kollegen im Silberhaar gelten. Bleibt, Ihr Kollegen, Ihr seid unsers Kollegiums Zierde; denn wisset, „Euer Werk hat seinen Lohn.“ Damit ist nicht Menschenlohn gemeint. Diese Welt dankt leider nur zu oft mit Undank. Den Gnadenlohn wird unser Meister Jesus austeilen, wie es heißt: „Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glanz...“ Der Lohn kommt mir sehr groß vor. Herr, mache uns treu! — Lehrer Penner, Konteniusfeld ergänzte, an das Wort Jesu „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ anknüpfend. Er schloß mit den Worten des Herrn an den mutigen Gideon: „Der Herr mit dir, du streitbarer Held!“ Den würdigen und schönen Schluß machte Ältester Nikkel und die Versammlung sang 2 Str. von dem Liede: „Auf, denn die Nacht wird kommen!“ — Werte Kollegen! mit warmen Kollegen wird man noch mehr für seinen Beruf erwärmt, daß man begeistert ausrufen kann: Hoch schwingen wir das Banner unseres Berufes! Hoch lebe die Schule und unsere w. Kollegen nah und fern!

U.

Reinfeld Noch etwas Näheres zu dem Raubmorde. Ruhig und friedlich breitete die hereinbrechende Nacht ihre Schatten über das blühende Reinfeld. Frohsinn erfüllte die Herzen der Bewohner. Sie hatten einen schönen Sonntag gehabt; denn sie hatten in Einlage das fünfzigjährige Jubiläum des Bestehens der Einlager Brüdergemeinde mitgefeiert. Von dem Feste waren die Leute abends 8 Uhr heimgekehrt.

Nach dem Abendtee ging Daniel Braun zu seinem Nachbar Pauls, um von dort sich einen Nachtgast abzuholen. Kaum sitzt er dort, so stürzt sein Sohn Jakob ins Zimmer und schreit: „Mama schneiden sie! Marie schneiden sie!“ Mehr brachte er nicht hervor. Alle Männer eilten mit zu Daniel Braun. In seinem Hause hatten indes in der kurzen Zeit von etwa 10 Minuten Raubmörder furchtbar gewütet! Fraun Braun lag erstochen auf einem Stuhle, ihre Tochter Marie auf der Diele mit den Füßen nach der Mutter und mit dem Kopfe unter einem Stuhle. Die Toten waren noch warm. Braun überschüttete sie mit Wasser, um sie ins Leben zurückzurufen. Alles umsonst! Sie waren schon in die Ewigkeit eingegangen. Die Schubläden aus den Schränken waren herausgerissen und ihr Inhalt auf die Erde geschüttet. Der sechzehnjährige Sohn Franz hatte sich anfangs unterm Tische versteckt, da er aber gefürchtet hatte, hier könne er gesehen werden, hatte er sich wollen in den Keller schleichen. Nun sei er gesehen und von den Bösewichtern furchtbar zerschnitten und zerstochen worden. An seinem Körper zählt man 16 Wunden. Sein Zustand ist äußerst bedenklich infolge des großen Blutverlustes. Der oben erwähnte Jakob (13 Jahre alt) hatte, als er um das Leben seiner Mutter flehte, einen Schuß in die Brust bekommen. Da war es ihm gelungen zu entwischen und dem Vater die Schreckenskunde zu bringen. Weiter hatte seine Kraft nicht gereicht. Jakobs Wunde ist auch gefährlich, weil die Kugel in der Nähe wichtiger Organe stecken geblieben ist. Ihn hat man nach Jekaterinoslaw gebracht. Tödlich verwundet hatten sie auch das russische Kindermädchen, das denn auch am folgenden Tage gestorben ist.

Wozu dies scheußliche Morden? — Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Braun unlängst eine beträchtliche Erbschaft erhalten haben sollte. Dies hatte die etwa 7—8 Mann starke Bande veranlaßt, schon abends um 10 Uhr zu kommen und das Geld zu fordern. Braun war nicht da. Die Frauen wußten nicht, wo das Geld zu suchen sei. Sie fanden 35 Rbl. und händigten sie den Bösewichtern aus. Diese verlangten jedoch Tausende. Die Kinder flehten um das Leben der Mutter, die 19 jährige Marie holte ihre 3 Rbl. und die Uhr — kein Erbarmen! Mutter und Tochter werden mit Dolch und Revolver gräßlich getötet, die andern verwundet, (nur die kleineren Kinder bleiben unversehrt) — alles das in etwa 10 Minuten! Ein schreckliches Bild bot die Sommerstube dar, dieser Schauplatz einer gen Himmel schreienden Untat vertierter Unmenschen.

Die Bestattung der Toten erfolgte am 9. Mai unter Beteiligung einer großen Menge erschütterter Teilnehmer. Wir klagen dir, o Gott, unsere Not!

Braun ist mit 5 Kindern, von denen das jüngste erst 7 Monate zählt, zurückgeblieben. Die Frau stand erst im 40. Lebensjahre.

Nowotscherkask. Die Verpflegungskampagne geht ihrem Ende zu. Im ganzen sind unter der von der Mißernte betroffenen Bevölkerung 1.712 000 R. verteilt worden, darunter haben Bauern 682.000 Rbl. und Kosaken 1.030,000 Rbl. erhalten.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Bekanntmachung.

Die von der Behörde erlaubte allgemeine Abgeordnetenversammlung in Forsteiangelegenheiten findet den 30. und 31. Mai a. c. in Gnadenfeld statt. Auf der Station „Нельговка“ stehen am 29. Mai Fuhrwerke zur Verfügung der Gäste. — Jeder der Herren Abgeordneten möchte seine Beglaubigung mitbringen.

Achtungsvoll,

Halbstadt D. Claassen,
11. Mai 1912. Bevollmächtigter.

Semstwowahlen.

Am 30. Mai d. J. finden in Jekaterinoslaw im Stadthause die Wahlen der Landschaftsabgeordneten des Kreises für das nächste Triennium statt. Sicherlich sind alle Wähler von der Notwendigkeit, an diesen Wahlen teilzunehmen, so voll überzeugt und sehen die Wichtigkeit derselben so klar ein, daß es einer Mahnung, Einladung oder Bitte, doch recht vollzählig erscheinen zu wollen, schon nicht bedarf. Es soll hiemit nur daran erinnert werden, daß solche Wähler, die einer Vollmacht — etwa von der Frau oder vom Vater — bedürfen, das fertige Formular zu derselben in Nikolaipol beim Wolostschreiber Hrn. P. Peters haben können. Bekanntlich muß die Vollmacht durch die Polizei oder den Landvogt, oder Kreischef bestätigt sein. Sollte es irgend einem der Wähler zu umständlich erscheinen die notwendige Bestätigung selbst zu besorgen, so erbietet sich Herr **Hermann Bergmann**, der dann auch in Jekaterinoslaw sein wird, solches zu besorgen, wenn die Betreffenden bereits den Tag vor den Wahlen, also morgens am 29. Mai, die Vollmachten bei ihm abgeben wollen.

In der Voraussetzung, daß obige Notiz die erforderliche Aufmerksamkeit auf sich lenken und mit dazu beitragen wird, möglichst allen deutschen Wählern die Anteilnahme an den Wahlen der Landschaftsabgeordneten möglich zu machen, zeichnet

die Red. in Jek.

Das neue Glaubensgesetz.

„Die Glaubensvorlage, auf die die 3. Duma hätte stolz sein können, wird auf die Tagesordnung nicht mehr gebracht werden,“ heißt es in № 129 der „St. Pet. Ztg.“, — und Schreiber dieses hatte sofort Gelegenheit, sich die Bestätigung der kurzen aber für viele so wichtigen Mitteilung von dem Vorsitzenden der Glaubenskommission, Hrn. Kamensky, selbst zu holen. Nicht einmal als „Wermyschell“, ohne offizielle Lesung, wird sie auf die Tagesordnung der letzten Dumasitzungen kommen, vielmehr ist sie dazu bestimmt, sang- und klanglos begraben zu werden, wie jemand, der ungekannt und ungenannt am Wege stirbt und dort auch seine letzte Ruhestatt findet. Die ernste Arbeit von beinahe 5 Jahren ist damit ungeprüft wertlos geworden, denn ob die 4. Duma auf dieses Projekt zurückkommen wird, ist ganz unentschieden und dürfte wohl zumeist von der Zusammenstellung der neuen Volksvertretung abhängen; jedenfalls neigen sich Sachkenner sehr stark der Ansicht zu, daß die neue Duma nicht verpflichtet sei, das vorliegende Projekt auch wider Willen als Erbteil von der Vorgängerin übernehmen zu müssen.

Die „Pet. Ztg.“ nennt die Glaubensvorlage ein Werk, auf welches die 3. Duma hätte stolz sein können, — und solches mit Recht, da dasselbe von der weitgehendsten Toleranz getragen ist. Es fragt sich nur, ob die 3. Duma das Projekt auch angenommen hätte? Männer, die ihre ganze Kraft diesem Projekt gewidmet haben, glauben nicht daran.

Es wird auch in den Gemeinden manchen geben, der das völlige Ausfallen der Glaubensvorlage nicht allzu sehr bedauert, vielleicht sogar mit einiger Genugtuung begrüßt. Tatsächlich enthält das Projekt manches, was besonders die Mennonitengemeinden Rußlands nicht nur befremden, sondern schmerzen mußte. Vor allem die Gleichstellung mit den Sektierern und neuen Gemeindebildungen der allerletzten Vergangenheit.

Gemeinden, die bereits auf eine mehr als 400 Jahre alte kirchliche Verfassung zurückblicken, mit ihren ersten Anfängen aber noch viele hundert Jahre weiter in die Vergangenheit hinaufreichen, wurden in der Glaubensvorlage jenen allerneuesten Richtungen gleichgestellt, von denen man überhaupt noch nicht wissen kann, wie sich die Weiterentwicklung derselben gestalten wird. Dieses Schmerzgefühl stammte nicht aus verwundetem Ehrgeiz, sondern aus der Beschränkung jener Rechte, die wir so lange genossen hatten und jetzt gleichsam zu Gunsten der Neubildungen aufgeben sollten, nur, damit die neue Glaubensvorlage möglichst weite Kreise umfassen könne.

Und doch enthielt das Projekt einen Punkt, der für die Mennoniten zur Ausgangstür aus all den scheinbar entstehenden Kalamitäten hätte werden können, nämlich, die Möglichkeit, sich offiziell zur Konfession zusammenzuschließen. Das hohe geschichtliche Alter, ihre geregelte Glaubens- und Kirchenverfassung sowie die bisher genossene Stellung einer Konfession im Reiche böten ihren Gemeinden jene Grundlage, die gesetzlich dazu verlangt werden konnte.

Der Gedanke an eine staatlich festgelegte „Konfession“, mit den notwendigen Statuten, Gesetzesparagraphen, Ordnungen, und beschränkten Rechten der Einzelgemeinden nach außen hin, schreckt jetzt zwar noch manches Gemeindeglied zurück, — doch wenn wir erst ein spezielles Glaubensgesetz haben, — und dieses kommt über kurz oder lang — so hört sich auch damit die bisherige Ungebundenheit und schrankenlose Selbständigkeit der Gemeinden auf, und hätten wir dann als Konfession noch mehr Aussicht, unsere Eigenarten in bestimmten Grenzen beizubehalten, als solches unter dem allgemeinen Glaubensgesetz möglich gewesen wäre.

Wir wollen unsererseits mit diesem der Glaubensvorlage noch nicht die Grabrede halten; sollte sie wirklich für immer gestorben sein, so können wir ihr nach gelegener Zeit noch das Kreuz auf den Grabhügel pflanzen und einen Kranz dankbarer Erinnerung hinanhängen; vielleicht ersteht die Vorlage in ihren weitgehenden Duldungsprinzipien neu in der 4. Reichsduma, — — doch das ist eine Frage, auf die wir heute noch nicht eingehen können. Die Entscheidung ist ja zwar hinausgeschoben aber nicht aufgehoben, früher oder später kommt sie, — und wohl dürfen wir annehmen, daß sie uns von der 4. Duma kommen wird.

Wie notwendig ist es darum, daß wir auch in der 4. Duma unsere Vertreter haben, die uns lieben und kennen und für uns eintreten. Ohne solche Männer verlieren wir jede direkte Fühlung mit der gesetzgebenden Institution; es ist niemand da, der uns recht versteht, der stets und immer wieder an unser Dasein erinnert, unsere Nöten und Sorgen vorbringt, — und so geht man alsdann zur Tagesordnung über, ohne überhaupt auf die Fragen, uns betreffend, näher eingegangen zu sein.

Was darum bei den bevorstehenden Wahlen von uns geschehen muß, bedarf keiner näheren Erläuterung. Die Untertanen und die Glaubenspflicht ruft jeden treuen Sohn des Vaterlandes und der Gemeinde, der mitwählen darf, an die Wahlurne.

—de—

Zum Jubiläum des Försters der Berdjansker Forstei.

Verschiedene Vorschläge für ein Geschenk sind schon in der „Frdst.“ gemacht worden, worunter auch ein Album mit Photographien empfohlen wurde.

Da waren am 2. Mai in Halbstadt etliche von den Beteiligten erschienen, um darüber zu beraten und schließlich etwas festzustellen. Da der Herr Förster auf Altberdjansk ein Museum einrichtet, worin er von allen gebrauchten Gerätschaften Modelle ausstellt, so ist von ihm der Wunsch ausgesprochen worden, seine Photographie mit Gruppen Ausgedienter und Dienender dort ebenfalls auszustellen, da wäre also ein Album grade am Platze und wir würden ihm damit das entgegenbringen, was er wünscht, denn ein anderes Geschenk (Geld, Auto, Angespann oder Möbel) könnte falsch gedeutet werden, und ihm und uns Unannehmlichkeiten bereiten. Somit wurde auf dieser Beratung folgendes beschlossen: 1) eine Gratulationsadresse anfertigen zu lassen in einer schönen Mappe, 2) Anschaffung eines Albums, wozu jeder, der Lust hat, sich daran zu beteiligen, herzlich gebeten wird, seine Photographie nebst etwas Geld (jeder nach Wunsch und Vermögen) zum 1. Juli dieses Jahres an die Kassierer einzuschicken. 3) Zu den beiden Kassierern Herrn Jakob Braun und Peter Wiebe, Halbstadt, wurde auf brieflichen Wunsch von Altkoloniern R. Lepp, Schönwiese, als dritter gewählt und wird letzterer höflichst gebeten, sich mit ersteren zu vereinigen und die Führung der Sache in die Hand zu nehmen. An Herrn Lepp können dann auch die Altkolonier das Geld und die Photographien einschicken. 4) Um den Kassierern weniger Arbeit zu machen, wurde beschlossen, daß in jedem Dorfe Geld und Photographien gemeinsam an die Kassierer abzuschicken seien.

Ein Beteiligter.

Etwas über unser Choralbuch.

Als in № 85 des „Botsch.“ 1911 der Artikel von Herrn Pohl „Das mennonitische Choralbuch und die Musikverhältnisse bei den Mennoniten“ erschien, wollten wir, die nicht zu verkennende Tendenz des Artikels in Erwägung ziehend, nicht darauf reagieren, zumal wir den Eindruck hatten, als sei das darin Gesagte mehr gegen unsere Firma als gegen das

Büchlein selbst gerichtet. Nun sich aber die eine und die andere Stimme aus der Gesellschaft hören läßt, bald für, bald gegen erwähnten Artikel, halten wir es an der Zeit, die Leser näher mit dieser Sache bekannt zu zu machen.

Das gegenwärtige Choralbuch ist unter dem Druck der Verhältnisse entstanden, wie Herr „z" ganz richtig in einem diesbezüglichen Artikel des „Botsch." sagt, und wenn wir nicht irren, war unser Mennonitenvölklein den Schöpfern desselben wirklich dankbar: konnte nun doch jeder Schüler im Besitze desselben sein, und der Erfolg in den Schulen auf dem Gebiete des Gesanges war nicht zum kleinsten Teil diesem Büchlein zuzuschreiben. — Nicht leicht war es, einen Verleger für dasselbe zu finden, und erst nach längeren und vielen Erwägungen, pekuniären und moralischen Charakters, entschloß sich der sel. P. J. Neufeld, das Choralbuch in Verlag zu nehmen. — Es fand Anklang und Absatz. — Für die 2. Aufl. wurden von einem der Autoren, W. Neufeld, einige Unebenheiten in Harmonie und Tonsatz beseitigt, jedoch mit der bestimmten Absicht, daß beide Aufl. neben einander gebraucht werden könnten.

Als im Laufe der Zeit eine 3. Aufl. notwendig wurde, und aus der Gesellschaft wiederholt Wünsche nach Verbesserung laut wurden, entschlossen wir uns, um der Sache zu dienen, das Büchlein gründlich durcharbeiten zu lassen. Mit dieser Arbeit wurde ein damals in unsern Kreisen wohl am meisten bekannter Kapellmeister mit Fachbildung betraut. Vor Drucklegung prüften Neufeld und andere das Büchlein in seiner neuen Komposition und fanden es annehmbar. — W. Neufeld ist durchaus nicht nur Liebhaber von Gesang und Musik, sondern auch mehr oder weniger Fachmann auf diesem Gebiet. Er hat in einem ausländischen Lehrerseminar regelrechten Musikunterricht incl. Harmonielehre genossen und hat als mehrjähriger Leiter eines Gesangchores dort eine Auszeichnung erhalten. Sodann will eine dreißigjährige erfolgreiche Tätigkeit als Gesanglehrer an hiesigen Zentralschulen doch auch etwas sagen, und dürfte man auf sein Urteil mehr geben als auf das manches andern, der bis dahin wenig oder keine positiven Resultate aufzuweisen hat.

Das Büchlein fand auch in dieser 3. Aufl. warme Aufnahme, und geht die Ziffernausgabe bereits zur Neige. Die Notwendigkeit einer eventuellen Verbesserung bei einer weiteren Auflage in Erwägung ziehend, haben wir bereits vor zwei Jahren das Choralbuch einem Fachmann mit Hochschulbildung (Petersburger Konservatorium), der als Komponist, Musiklehrer und Chorleiter in den Residenzen bekannt ist und Lieder mit den Sängern in der Kaiserlichen Oper singt, und von dessen Leistungsfähigkeit wir überzeugt sind, zur Bearbeitung übergeben. Wir sagen dieses zur Klarlegung für solche Leute aus unserm Volke, die nach Reform resp. Fortschritt in dieser Sache ausschauen.

Als feststehend gilt unseres Erachtens, daß die Melodien selbst (die 1. Stimme), die sich in den mennonitischen Gemeinden Rußlands eingebürgert haben, unverändert bleiben.

Verlagsgesellschaft „Raduga".

(„Frdst.")

Familiennachrichten.

Am ersten Pfingstfeiertage, morgens, ist der allgemein bekannte Gutsbesitzer Johann Cornies auf seinem Gute Taschtschenak bei Melitopol nach einem längeren schweren Leiden in einem Alter von 68 J. 4½ M. im festen Glauben an seinen Heiland sanft entschlafen.

Der Verewigte war ein aufrichtiger wahrer Christ und ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes.

Der verstorbene Cornies (ein Enkel des in den Kolonien allgemein bekannten „Cornies") war 12 Jahre lang Vorsteher der Ohrloffer Zentralschule und ungefähr 20 Jahre lang Mitglied der Melitopoler Kreis-Landschaftsuprawa, dabei mehreremale stellv. Präsident der Uprawa und hat sich in diesen öffentlichen Stellungen durch seine strenge Gewissenhaftigkeit und sein peinliches Pflichtgefühl allgemeine Hochachtung erworben. Sein Andenken wird im Segen bleiben.

K.

— Am 1. Pfingstfeiertage wurde in Königsberg (Preußen) Abr. Abr. Kröker, früher bei Gaitschur und zuletzt in Berdjansk wohnhaft, beerdigt.

Büchertisch.

— Deutsche Roman-Zeitung und Romanbibliothek. Von dieser ausgezeichneten Wochenschrift liegen uns die Hefte 21—30 vor. Zurzeit gelangen nachstehende Romane zum Abdruck: „Um die Ecke" von Georg Lüneburg; „Der Alltag des Lebens" von Else Rema; „Das neue Ich" von Oscar Mysing und „Ein Kampf um Gott" von Heinrich Welcker.

Das Beiblatt bringt wieder einige reizende Artikel, so z. B.: „Die erste Hochzeit" von Elisabeth Haspelmacher; „Meikes Denkmal" von Pauline Redlach; „Der Überläufer" von Walter Flex und viele andere mehr.

Unseren Lesern stellt die Verlagsbuchhandlung von Otto Janke Berlin SW 11, auf Wunsch Probenummern gern kostenlos zur Verfügung.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Redaktion in Berdjansk gingen ein durch H. H. Ens von den Schülern in Nowo-Shitomir gesammelte 8 Rbl. für „Bethania."

— Anonymes Eingesandt. Einsendungen ohne Namensunterschrift und Adresse wandern in der Regel sofort in den Papierkorb. Mit dem Vorliegenden wollen wir jedoch eine Ausnahme machen, wenngleich wir nicht begreifen, weshalb der Einsender seinen Namen nicht genannt hat.

Die Zuschrift ist in russischer Sprache abgefaßt, weist aber am Kopfe auf folgende Bibelstellen hin, die deutsch notiert sind: Matthäus 5, 7; 47; 25, 40; Luk. 16, 9. Römer 2, 11; 13; 14; 15; Korinther 9, 6—15; Galater 6, 9—10; Chronika 29.

Der Inhalt lautet in freier Wiedergabe etwa also: „Wodurch könnten die Mennoniten dem Monarchen, der Regierung und dem ganzen Rußlande ihre Dankbarkeit und Treue in diesem für sie so ernsten Moment zeigen und sich die Anerkennung und den Schutz des Zaren und der Regierung sowie auch vielleicht die Sympathie des vaterländischen Volkes erwerben?

Wenn sie zu der Feier der 300-jährigen Regierung des Hauses der Romanows die Mittel zur Gründung und zum Unterhalte eines Invalidenheims zusammenbrächten; — — — — — —

Das Kuvert trägt das Poststempel: Сорочинское Сам. 2—5—12.

Die Redaktion.

— Anfrage. Vielleicht ist jemand von den g. Lesern oder die Redaktion ds. Bl. so freundlich, hier mitzuteilen, wo und unter welchen Bedingungen man Mitglied des unter dem Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin Witwe Maria Feodorowna befindlichen Tierschutzvereins werden, resp. die Statuten desselben erlangen kann.

Im voraus dankt ein Leser.

Buntes Allerlei.

— Ein neues Hilfsmittel zur Bekämpfung der Schundliteratur plant die bekannte Verlagsfirma Philipp Reclam jun. in Leipzig. Sie will nämlich mit Hilfe von Bücherauswahl-Automaten die Möglichkeit schaffen, allerorts, besonders auch dort, wo es keine Buchhändlerläden gibt, ferner in Hotels, Restaurants, Theatern, Schulen, Krankenhäusern, Wartehallen usw. usw. für wenig Geld gute, einwandfreie und dabei fesselnde Bücher kaufen zu können, sodaß auf diese Weise dem Volke Gelegenheit geboten ist, der teuren Kolportageliteratur zu entgehen und zum Lesen edler Werke erzogen und angeregt zu werden. Jeder dieser Automaten aber soll stets zwölf verschiedene Bände von „Reclams-Bibliothek" zur Auswahl bereit halten, von denen jeder auf einem Streifband eine Belehrung über den Inhalt des Buches oder den Charakter des Autors darbietet und in einem kleinen Schaufenster dem Käufer deutlich sichtbar vor Augen führt, sodaß er sich darnach den ihm am meisten zusagenden Band von den zwölf zur Wahl gestellten kaufen kann. Da außerdem bei Neufüllung des Automaten die Bücher — zunächst soll nur Unterhaltungslektüre geboten werden — stets durch solche anderer Autoren ersetzt werden sollen, kann sich der Käufer hiermit auch nach und nach eine kleine Hausbibliothek anschaffen. Die Verlagshandlung richtet deshalb an alle Behörden, Vereine ꝛc. die Bitte, die Aufstellung der Bücherauswahl-Automaten nach Kräften zu fördern.

Nächstenliebe.

(Gedicht von W. Sch., Schüler der Berdjansker Faltschen Realschule.)

Zürne niemand! Lieb' den Nächsten!
Füge nie ein Leid ihm zu!
—Sonnenschein dich stets umgebe—
Gönn ihm volle Herzensruh'.

Blick in seine heil'ge Seele,
In des Herzens Grund hinein:
Oben sind bewegte Wellen,
Tiefer liegt der Edelstein.

Strebe alle zu beglücken,
Liebe sei dein Ideal,
Das nicht Haß noch Großmut kennet
Und befreit von aller Qual.

Gib der Zunge nicht die Freiheit,
Flieh den unheilvollen Neid.
Redlich deine Pflicht erfülle;
Ringe um Gerechtigkeit.

Alles Edle sei dir teuer!
Hilf stets, wo die Unschuld weint;
Laß die Tugend um dich blühen,
Liebe jeden Freund und Feind.

Mag man dir mit Groll vergelten
Deine treue, warme Lieb',
Bleib doch kühn und kämpfe standhaft
Handle edel und . . . vergib!

Und es zieht dann durch dein Innres
Eine helle Frühlingsluft,
Und Zufriedenheit erquicket
Deine schmerzbewegte Brust!

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 10 u. 17 Mai

	10 Mai	17 Mai
5% 1. Gewinn Anleihe	455½	456½
5% 2. „ „	351	350
5% Pfbr. d Adels-Agrarb.	319	319¼
4% Staatsrente	91	91⅜
5% Anleihe 1906	104⅛	105
5% 1. Innere Anleihe	104¾	105⅛
5% 2. Innere Anleihe	104¾	105⅛
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	100
5% Oblig d. Bauernbank	99⅞	100⅛
5% 3. Innere Anleihe 1908.	106	105⅛

Berdjansker Börsenbericht

vom 18 Mai. 1911.

Ulka (Belokolosta) 9 P. 28 Pf. — R —
„ „ „ 16 „ 12 „ —
Winterweizen . . 9 „ 28 „ 12 „ 10
„ „ — „ — „ —
Hartweizen . . . . 9 „ 32 „ 13 „ —
„ . . . 00 „ — „ — „ —
Gerste mit 4% 10 10
Roggen . . . . . 9 „ 4 — — 9 „ 75
Hafer . . . . — „ — „ — „ „
Mais . . . . — „
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn — Waggons.
46 Rbl 44 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

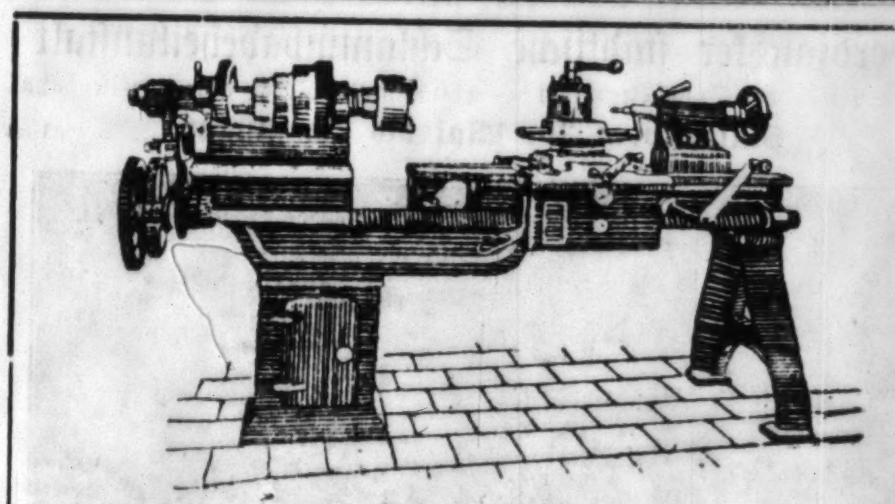
Sommerfahrplan

für die Bahnstrecke Jekaterinoslaw—Berdjansk.
Vom 17. April.

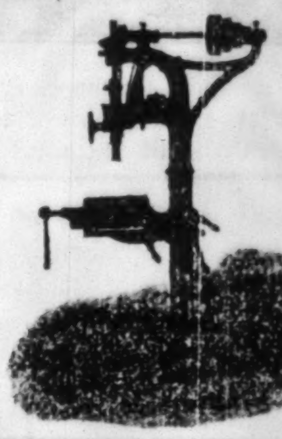
Gemischter Zug.	Postzug.		Stationen.			
—	7.40	↓	Jekaterinoslaw.	↑	8.23	—
3.05	11.40	↓	Tschaplino.	↑	3.37	2.55
9.02	2.27	↓	Pologi.	↑	12.40	8.20
3.34	6.41	↓	Berdjansk.	↑	7.43	12.46
Ankunft.					Abfahrt.	

St.-Petersburger Zeit. — Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist durch Unterstreichen der Minuten bezeichnet.

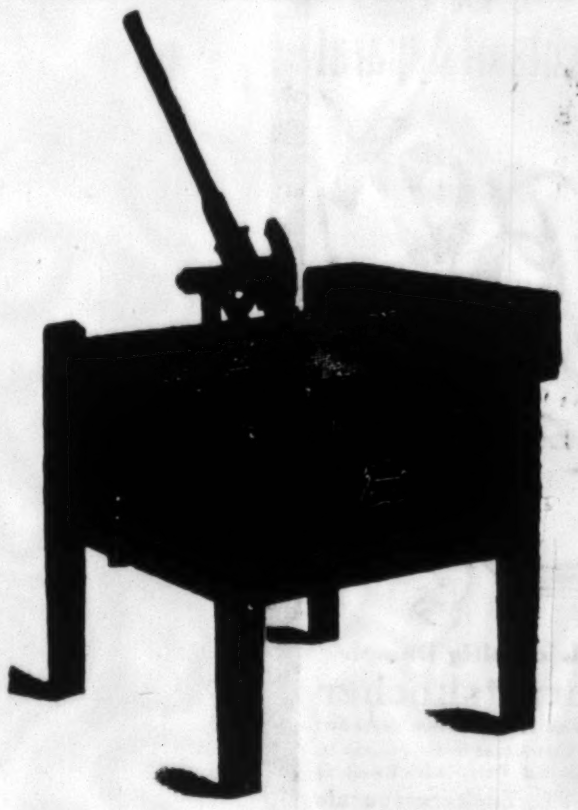
Gutes Land finden
kann man am besten durch pjg10-6
Peter Warkentin, ст. Аркадакъ, Сарат. губ.



Sämtliche
Metallbearbeitungs-Maschinen jts5-2
für alle Zwecke neuester bester Konstruktionen.
Техническая Контора
Бр. А. и Я. Ильевы,
Екатеринославъ.
Preise und Abbildungen werden nach Verlangen versandt.



pol 8



Kein Hausstand
— ohne —
Universal-Wasch-maschine.
Eine gut erprobte und allerseits gelobte Universal-Waschmaschine ist die viereckige mit Kehrschubgetriebe. Ein Zerreißen der Wäsche ist gänzlich ausgeschlossen.

— Die —
„Ideal"-Butter-maschine
ist gegenwärtig die beliebteste, da sie äußerst einfach, praktisch, ungemein bequem und billig ist.
Hermann Neufeld,
Halbstadt,
Gouver. Taurien.

Feilen
der Rumpenhofer Fabrik — Erben L. F. Plo in Riga für schwere und harte Arbeit — höchste Marke „Sowa" aus Spiegelstahl, für gewöhnliche Arbeit Marke „3 туза"
Hanfene Schläuche für Feuerspritzen
der Fabrik Handelsh. N. A. Köler in Moskau, hanfene Elevatorenriemen (пасы) Hanf und Verarbeitung von bester Qualität, sehr dauerhaft in der Arbeit
3-mal gepanzerte Kassen- feuerfeste Schränke,
die vor Feuer und Einbruch schützen, von der deutschen Fabrik „Ostertag-Werke" (Aalen).
Vertreter M. A. Schwartz, pgo20-10
Екатеринославъ, Гоголевская 11, телефонъ № 3-39.

Braun, Epp & Albrecht
Charkow, Rybnaja 30.
Daimler Motore u. Motor-Lokomobilen,
einstellbar für jeden flüssigen Brennstoff
Ersatzteile für Motore.
stets auf Lager
Ersatzteile für Automobile.

Motorböte und Aeroplane
mit Daimler-Motoren aj17
Daimler-Diesel-Motore für Schiffs- und Gewerbezwecke.

Berdjansker städtische Schlammbadeheilanstalt

5 Werst von der Stadt Berdjansk — (10 Minuten Fahrt auf der Eisenbahn).

Saison vom 20. Mai bis 20. August. jta10-4

Die chemische Zusammensetzung der Salzsole und des Schlammes der Berdjansker Limane, und die Heilerfolge bei der Behandlung Kranker sind identisch mit denen des Liman von Saki und den Odessaer Limanen.

Dr. A. Frese

empfängt vom 1. Mai 1912 an

Augenkranke

in der Stadt Alexandrowsk von 9—12 Uhr morgens und 4—5 Uhr abends täglich, mit Ausnahme der Sonntage. poo10-8

Adresse: Соборная улица, д. Кривошея № 58.

Lehrer

mit Zeugnis (verheiratet) sucht Stelle für's Schuljahr 1912/1913. Anfragen zu richten an die Red. des „Botschafter" in Berdjansk. jyk3-2

Elfriede Glöckler,

Schülerin des Petersburger Konservatoriums, höheren Kursus, erteilt — **Musikunterricht.** —

Отт. Бердянскъ, Приморская 10.

Da ich vor etlichen Jahren meine Landwirtschaft aufgegeben habe, so ist bei mir ein ziemlich neuer (ungefähr 1300 Dess. gedroschen) — zehnkräftiger —

Dampfdreschkasten

der Fabrik „Венгерское королевство", Будапештъ sehr günstig zu kaufen. Die Trommel ist 60 Zoll lang.

П. о. Николайполь, с. Чистополь, Якову Зименсъ. jkj6-3

Rigenserin jpa3-1

Erfahr. Lehr. (vorm. Vorsteh. ein. Privatsch. in Riga) erteilt deutsch u. französisch. Unterricht, repet u. bereit für alle Mittelsch. vor. Vieljähr. Praxis. Verständl. Methode. Beste. Rekomend. (Bereit herauszufahren). Deutsche Familie wird bevorzugt. Adr. Пушкинск. просп. Надеждинск. ул. № 30 кв. 2 учит. отъ 10—2 ч. г. Екатеринославъ.

Den Herren Lehrern und Absolventen einer Zentralschule hat der Leiter der **Buchhalterkurse M. J. Benjasch**—Alexandrowsk, Haus Prodaiko, die Ehre bekanntzugeben, daß für dieselben am 1. Juni d. J. unter günstigen Bedingungen ein **siebenwöchentlicher** Buchhalterkursus mit kaufm. Rechnen, Korrespondenz und Stenographie beginnt.

por 10-7 Адресъ: Александровскъ, Екатеринославская, д. Р. М. Щедровичъ.

Buchführung (ministeriell bestätigt.) jyp3-1

Leiter **M. L. Gurwitsch**, welcher sich das Recht, in der Buch- und Rechnungsführung unterrichten zu dürfen, beim Gelehrtenkomitee des Handelsministeriums erworben hat.

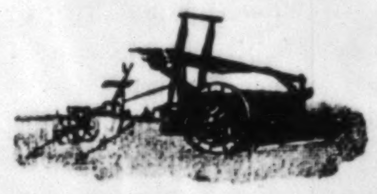
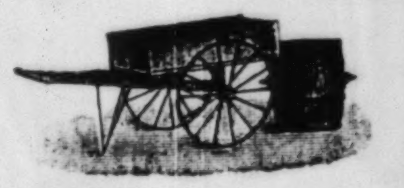
Unterricht an Personen beiderlei Geschlechts. Praktische und theoretische Vorbereitung zur selbständigen Buchführung. Die Erlernung der Buchführung wird an beispielsweiser Führung aller Bücher eines Privatgeschäfts und Gesellschaften in Verbindung mit kaufmännischer Korrespondenz, Rechnen und Gesetzeslehre vorgetragen und geübt. Der volle Kurs mit doppelter, deutscher und amerikanischer Buchführung dauert 2½ Monate. Lehrgeld für den ganzen Kurs 60 Rbl. Es werden nur Personen aufgenommen, welche die russische Sprache und Rechnen mit benannten und unbenannten Zahlen und Brüchen vollständig inne haben. Beginn des Unterrichts am 29. Mai.

Adresse: Симферополь, Дворянская, д. Субаши, рядомъ съ женск. гимназией.

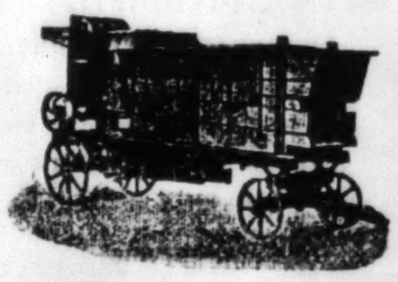
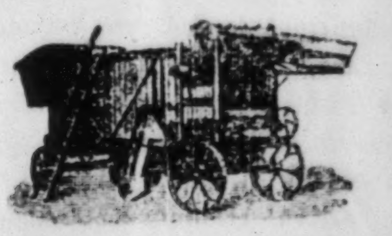
Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).

Sostjewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.

„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

17 Preiskourante gratis.

---

pot 20-8

Eine neue Erfindung!

Dreyers

Fruchtsaft-Apparat

Gleichzeitig Dampf-

Vorratskocher

In allen Kulturstaaten geschützt

Eine Umwälzung in der Fruchtsaft-Gelee- und Marmeladen-Bereitung

50—60% Zuckerersparnis

Beschreibung u. Preisliste kostenlos von unseren Niederlagen od. direkt

Alleinige Lieferanten:

Rex-Conservenglas-Gesellschaft

Bad-Homburg Nr. 23.

---

prj 20-7

Lokomobile und Dampfgarnituren

der vervollkommnetsten Systeme auf Rädern und Gestellen

mit Kesseln nach dem Typus der Lokomotive und mit ausziehbarem Rohrsystem.

Kompound, mit Kondensation, durch überhitzten Dampf und mit Rohrwasservorwärmern der Ljudiowschen Fabrik

Akt.-Ges. der Malzowschen Fabriken.

Anfragen sind zu richten an den Vertreter

Л. СТРАСБУРГЕРУ въ Екатеринославѣ.

Wichtig für Techniker!

Aus dem Verlage H. A. Ediger — Berdjansk, ist zu beziehen:

Инженеръ А. И. Роговскій,

преподаватель Александровскаго механико-техническаго училища.

Конструированіе и расчетъ деталей МАШИНЪ.

Руководство для техниковъ и учащихся въ техническихъ учебныхъ заведеніяхъ.

Въ двухъ частяхъ { I — текстъ съ чертежами и II — атласъ.

Preis für beide Teile broschiert 3 Rbl. 60 Kop.

— Buchhändler genießen entsprechenden Rabatt. —

Das Buch enthält ca. 500 sauber ausgeführte Zeichnungen. Zahlreiche ausführlich ausgearbeitete Exempel. Die Lektüre des Buches erfordert Vorkenntnisse **nur** in der elementaren Mathematik und Mechanik.

Wichtig für Techniker! Wichtig für Techniker! Wichtig für Techniker!

Der russische Wagen! jyj3-1

Um dieses zuverlässige, unverwüstliche, schöne und billige Auto in Rußland schnell einzuführen werden jetzt überall rührige

Vertreter gesucht.

J. **Schlichting**, Ingenieur, Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 34.

In Südrußland einziges Kontor und Niederlage von

Sanitäts-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Utensilien,

sowie spezielle Einrichtung derselben **S. S. Selskij,**

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Strekosow, Telephon № 6-72.

Amerikanische, englische und örtliche Utensilien zu kompletten Einrichtungen: zinkne Wasserleitungsrohre; Einrichtung von **Klosetts** und Badestuben. Spezielle Einrichtung von **Hospitälern** und **Krankenhäusern**. Waschgeschirre aus Porzelan, Marmor und Eisen. **Wasserleitungskrähne** Amerik. Toilettenbestecks. — **Muscheln** und **Waschbecken** aus Faianze, Stein und Metall. **Wannen** — **aus Faianze**, Eisen — emailliert Kupfer. **Brunnen** mit angebrachtem Mechanismus zur **Uebertragung der Kraft**. Einrichtung von Wasserbassins zur Wasserversorgung.

psi5-5 Illustrierte Kataloge, Projekte und Kostenanschläge gratis.

Mercedes-Automobile

mit extra verstärkten Achsen für russische Wege.

— Fabrikat der —

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Automobil Zubehör

Scheinwerfer, Entwickler, Laternen, Vulkanisierapparate, Zündkerzen, Signalinstrumente, Luftpumpen, Autobrillen, Akkumulatoren, Kugellager, Federn, Auto-Reifen zu äußerst niedrigen Preisen.

Reparatur-Werkstätte

für Automobile.

Defekte Automobilreifen und Schläuche werden schnell und sauber zu billigsten Preisen repariert, Gummireparatur-Kästen, Stepney-Räder und Gleitschutz Ketten stets auf Lager.

Braun, Epp & Albrecht, Charkow, Rybnaja 30.

Generalvertreter der Mercedes-Automobile

für die Gouv. Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw, Taurien, Don und Kuban-Gebiet. ap19

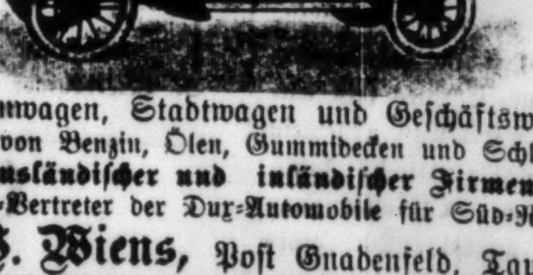
Dux-Automobile

Fabrikat der Polyphon-Werke A.-G. Leipzig/Wahren,

extra für russische Wege.

Erkennbar an eleganter Form, Ausführung und einfachster wohlüberdachter Konstruktion." ptr 10-6

Typen 1912 6/18 PS. Vierzylinder



Typen 1912 9/26—28PS. Vierzylinder

Tourenwagen, Stadtwagen und Geschäftswagen.

Lager von Benzin, Ölen, Gummidecken und Schläuchen

— **Ausländischer und inländischer Firmen.** —

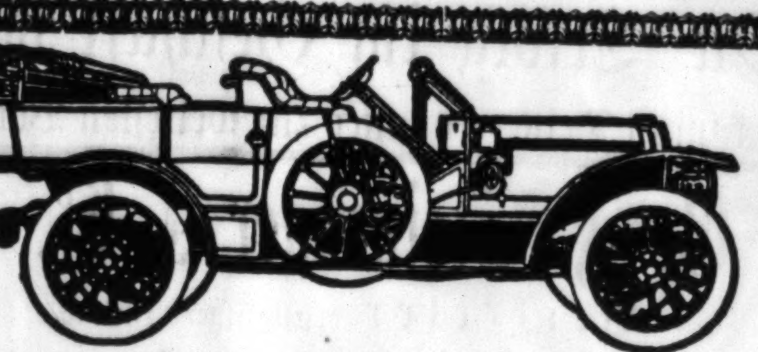
General-Vertreter der Dux-Automobile für Süd-Rußland

H. J. Wiens, Post Gnadenfeld, Taurien.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt
erlangt man durch
gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute.
Institutsnachrichten gratis.
Oder brieflicher Unterricht in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie.— *Prospekte gratis.*
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Danzig, Preussen.
рд 3

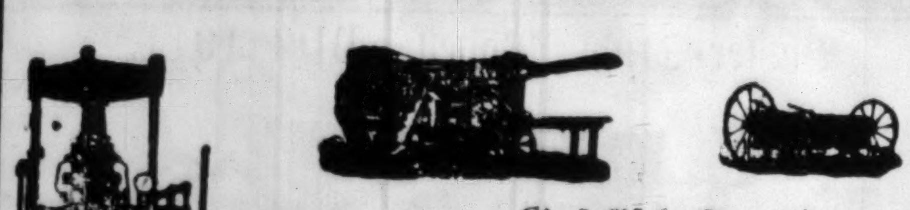
Ein Kollergang
— und —
Steinpresse
von 8000 Steine-Leistung im Tage
werden billigst verkauft.
Jekaterinoslaw, Kontor Kopilow.
jkоб-3

Auto-Garage
Mechanische Werkstätte.

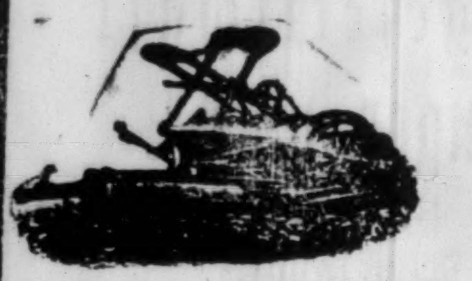


A. A. Jula,
Jekaterinoslaw,
Prospekt, № 22.
neben der Apotheke Pohl.

Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.
Lager von Auto-Reifen „Kontinental“ & „Treugolnik“.
Vulkanisieren alter Reifen. — Reserve-Teile und Zubehör. -- Oel der „Vakuum Oel Ko“.
Eigen angefertigte Velos.
Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.
ji52-31



Gesellschaft
„Lepp & Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.
*



Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

37 **Adresse des Hauptcomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

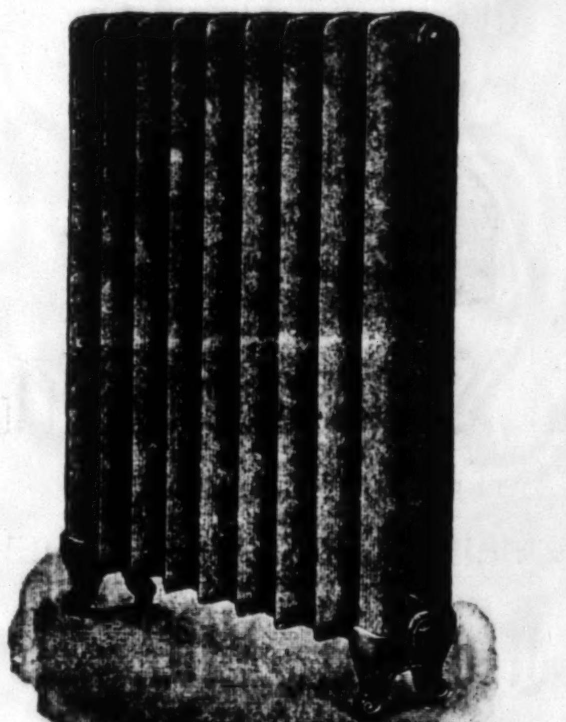
Das Mittel „Trayser“ gegen **Rheumatismus** und **Gicht** ist in allen Apotheken und Droguengeschäften erhältlich. Eine illustrierte Broschüre mit der genauen Beschreibung der obengenannten Krankheiten wird sofort nach Verlangen unentgeltlich geschickt. Bitte zu adressieren: M. C. Trayser, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, England, E. C.
pg 88-14

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für
Harmoniums u. Pianos
10

Jahres - Verkauf über 2400 Stück.
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.
Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.
Technisches Kontor.
Baut als langjährige Spezialität **Liefert**
Zentral-Heizungen
aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. d. a.



Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.
— gratis und franco. —
Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.
Адресъ для писемъ: **Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.**
роа 16-8

Bau- und Technische Gesellschaft der Ingenieure
[„J. D. Krawzow u. Co.“]
Jekaterinoslaw, Torgowaja 6, Haus Krawzow, Telephon № 11—53.
Einrichtung von Fabriken, Werkstätten, Bergwerken und Mühlen, elektrischer Stationen, Biographs und Beleuchtung.
Bau u. Remonte von Schornsteinen, Oefen, Ummauerung von Kesseln und Isolation.
Einrichtung von Wasserheizungen und Ventilation.
Kanalisation, Einrichtung biologischer Stationen und Filter usw.
Motore, Nafta, Kerossin, Benzin und Gasgeneratore, Dampfmaschinen. **Erprobung** und Oekonomieerhöhung der Motore.
Landwirtschaftliche Maschinen und Aufstellung derselben.
Vertretung russischer und ausländischer Firmen.
Beschaffung von Gegenständen, die in der Technik unentbehrlich sind.
Verlangen Sie Preisberechnungen. oa 26-28
Energische Agenten werden eingeladen.

Modell № 1. **Duble-Phaeton,** 4 – 5 sitzig.

Automobilwettfahrt
S.-Petersburg-Sewastopol
Sieg des Automobils
„Ford,“
ein gewöhnlicher, verkäuflicher Typus „Ford“22 n. r., geführt von dem Inhaber, Mitglied der Kaiserlichen Automobilgesellschaft, Ingenieur Kotowitsch, nachdem er dasselbe seit April d. J. benützt und in St.-Petersburg und Umgegend mehr als 4000 Werst gemacht hatte, kam in Sewastopol beim Finisch ohne jegliche Beschädigung, Brüche oder Reparaturen gleich den andern 40 u. stärkeren an, die 4×so teuer sind, u. speziell für diese Wettfahrt gebaut, von **professionellen Wettfahrern** u. sogar von den Fabrikanten selbst gelenkt wurden

„Ford“ brach keine Federn, Achsen, Rahmen, Steuer und andere Teile, wie die teuren Maschinen.
„Ford“ nahm alle Anhöhen leicht, sowie den Sand bei Charkow, ohne der Schaufeln, Beile, Bretter, Stricke, u. s. w. benötigt zu sein, mit welchen die andern zahlreichen Automobile versehen waren und benützt wurden.
„Ford“ brauchte überhaupt nur 10 Pud Benzin, um die Hälfte weniger als die andern für die ganze Strecke St.-Ptb.-Sewastopol, an 2300 Werst. paa 10-4
„Ford“ entwickelte auf der Expertise in Paris in diesem Jahre 111 Werst die Stunde.

Aus diesem allem erhellt, daß **„Ford“** für die unmöglichen Wege Rußlands das entsprechendste und ökonomischste Automobil ist.

Die Automobilwelt hat sich längst von den Vorzügen des **„Ford“** überzeugt, wofür der Umstand spricht, daß in diesem Jahre schon alle Serien und Modelle des Jahres 1911 — über 42,000 Stück — verkauft sind.

Modell № 2. **„Torpedo“** mit voller Ausstattung wie № 1.
Vertreter und Niederlage für Süd-Rußland Брониславъ Яцкевичъ,
Екатеринославъ, уг. Проспекта и Фабричной. — Телегр. адресъ: Екатер. Яцкевичъ.

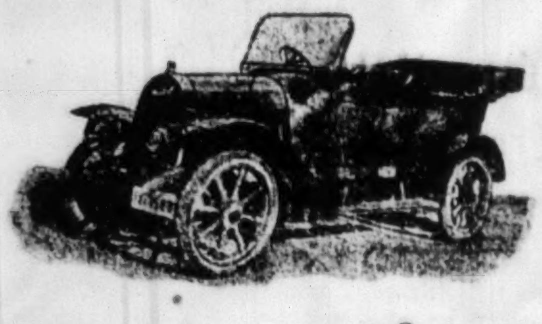
Besten Systems
Motore der englischen Fabrik
„Viktoria“
empfiehlt das Kontor
G. M. Lewik und S. G. Chari.
Jekaterinoslaw, Starodworanskaja № 16.
Günstige Zahlungsbedingungen. — Preiskourante gratis.
Volle Garantie.
ptj 4-1

Dampfkessel
Cysternen und verschiedene Eisenkonstruktionen werden gebaut von der
Dnjeprowschen Fabrik. prf 5
Kostenanschläge, Zeichnungen und Kaufsbedingungen schickt heraus die Jekaterinoslawer Agentur der Süd-Russischen-Dnjeprowschen-Metallurgischen Gesellschaft, das Handelshaus
M. J. Karpas & Sohn,
Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus, Telephon № 240.

Jekaterinoslawer Abteilung
der Akt.-Ges. **Kautschuk,** Riga,
Prospekt 94, in einer Reihe mit der Post. Telefon 1 – 20.
Auf Lager — alle möglichen Bedarfsartikel für Eisenbahnen, Bergwerke und Fabriken.
Die besten Gummi-Reifen, für Equipagen, „rot-gold,“ Reifen für Velozipede, Schutz für Stiefel- und Schuhabsätze, chirurgische Artikel — und Gummilaken für Betten.
ptp25-

Willst Du Erfolg im Geschäft haben, so annonciere fleißig.

Durch den „**Botschafter**“ kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.



Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.

Vertreter erstklassiger **russischer** Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, von Automobilen der Firma **Gebrüder Windhoff** in **Rhein, Westfalen.**

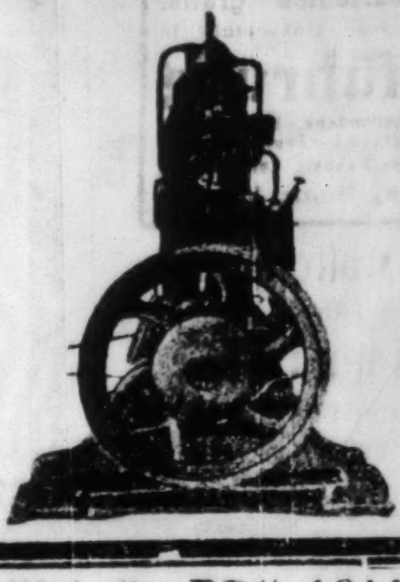
Naphtha-motoren **„Jakor“** mit den letzten technischen Vervollkommnungen.

— Konkurrenzlose Preise. —

Agentur der Russischen Feuerversicherungsgesellschaft.

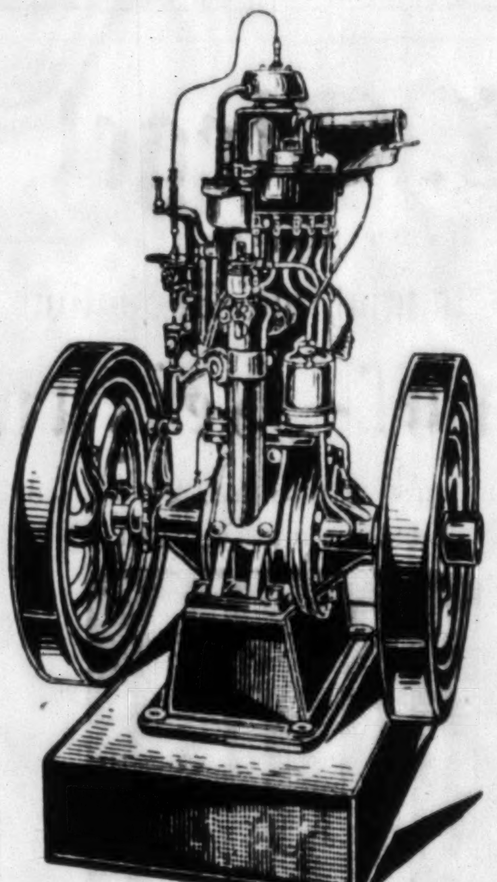
Lager von Automobilpneumatiks **„Trengoljnik“.**

ptj50-13



Schwarznaphtha-Motore
„Don Carlos“
von 8, 10 und 15 Pferdestärken.

Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt, wodurch der Motor, Modell 1912, fast **rauch-** und **geruchlos** arbeitet.

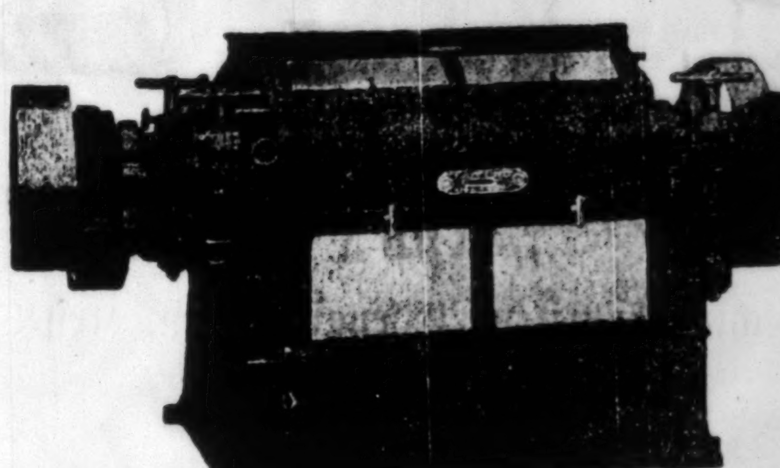


Wir fabrizieren unsere „Don Carlos“-Motore aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung. Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. Billigste Arbeitskraft. **Preislisten auf Verlangen kostenlos.**

Aktiengesellschaft „Heinrich Schröder,“ Motorfabrik,

Halbstadt, Gouvernement Taurien. arrb--35

Bühler-Stuhl Modell „DD“ 1911.



Mühlenbaugesellschaft
Anton Erlanger u. Co.

Jekaterinoslawer Filiale, Prospekt, Haus Iliew.

8820 Agentur in **Melitopol,**

Woronzowskaja, Haus Donko.

Neu- und Umbau von Getreidemühlen für Hoch-, Halbhoch-, Flach- und Schlichtmüllerei. Stets auf Lager: Walzenstühle von Gebr. Bühler in Uzwil, Schweiz, andere Müllereimaschinen von L. Nemelka in Wien, Simon Bühler und Baumann in Frankfurt a/M. und eigene Fabrikate.

Getreide Wasch- u. Trockenanlagen Patent Simon.

Mühlsteine, Seidengaze von Reiff-Frank, Zürich rc. rc.

Dampfmaschinen, Dampfturbinen, Rohölmotoren und **Gasmaschinen** von A. G. Görlitzer Maschinenbau-Anstalt in Görlitz, Deutschland.

Spezielle Abteilung: Einrichtung der Mälzereien u. Brauereien.

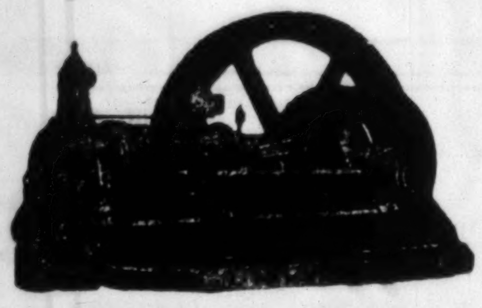
— Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei. —

Ruston, Proctor & Co, Ltd.

Lincoln, England.

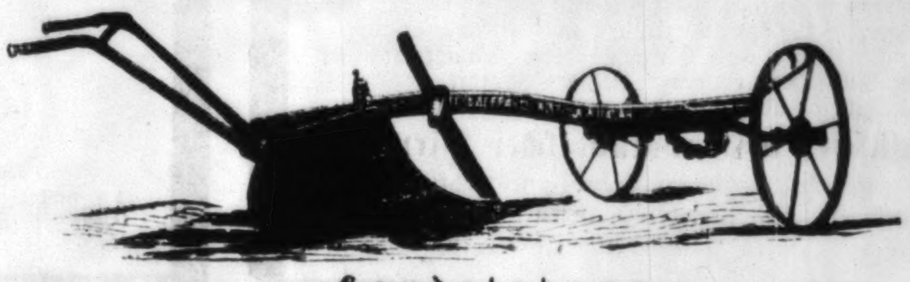
Hauptlager in Odessa.

Jekaterinoslawer Filiale, Sadowaja № 7.



Lokomobile, Halblokomobile, Dampfmaschinen, Dreschmaschinen, Gas- und Oelmotoren, letztere System „Ruston Semi-Diesel“, Zentrifugalpumpen, Dampfpflüge, Pfluglokomotiven.

— **Kataloge gratis.** — pgj30-8



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

37-e. — • **Preis-Kourant gratis.** • —

Dampfdresch-Garnituren der berühmten deutschen Fabrik

„Badenia“

versehen mit allen Verbesserungen der Neuzeit.

Schöne, sorgfältige Ausführung; unübertroffene Konstruktion; geringer Brennmaterialverbrauch; große Einfachheit und Dauerhaftigkeit; Vorzügliche Reinigung aller möglichen Getreidearten; tadelloses Ausdreschen und Ausschütteln.

Alles solid und haltbar, dabei sehr schöne elegante Bauart.

— **Nur allerbestes Material.** —

General-Vertreter:

Handelshaus

Haenichen, Feistel u. Steinhardt,
in Rostow a/Don.

pajg2 18

Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik

— für —

Zentralheizungen

— und —

Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.

Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 34

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°., Бердянскъ.